

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

# Breslauer



# Beitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 96.

Montag den 26. April

1841.

Der hiesige Postbericht ist, in Folge der vielen Veränderungen der Posten, berichtiget, von neuem gedruckt worden und in der Ober-Post-Amts-Zeitung-Expedition zu haben. Breslau, den 24. April 1841.  
Königliches Ober-Post-Amt.

## Inland.

### Landtags-Angelegenheiten.

Berlin, 21. April. Elfte Plenar-Versammlung vom 5. April. Neben den formellen Landtags-Geschäften füllt die Berathung über den Entwurf eines Pensions-Reglements für die Beamten der höheren Lehr-Institutionen die fast sechsstündige Dauer der Sitzung aus. — Das im Entwurfe vorgelegte Gesetz bezweckt, die Bestimmungen des Civil-Pensions-Reglements vom 30. April 1825 auch auf die höheren an Lehranstalten angestellten Beamten mit den Modifikationen anzuwenden, welche die besonderen Verhältnisse derartiger Lehr-Institutionen bedingen. — Diese Tendenz fand in der Versammlung Anklang, und wenn schon von einer Seite die Ansicht geltend gemacht wurde, das Gesetz sei überhaupt nicht notwendig, weil schon bisher in allen Fällen, wo Lehrer Pensionen verdient und derselben bedürft, sie ihrer nicht entbehrt hätten, und durch die zu erlassende Verordnung nur diese schon freiwillig befolgte Regel als eine Zwangs-Norm hingestellt werde, welche unter Umständen namentlich den städtischen Kommunen, welche Gymnasien zu erhalten hätten, sehr lästig werden könnte, so sprach man sich andererseits doch entschieden und mit großer Stimmenmehrheit für den Entwurf aus, welcher nur einem längst gefühlten Bedürfnis abhelfe, wenn er dem Lehrerstande am Ende einer so besonders mühevollen Dienstthätigkeit dieselbe beruhigende Sicherheit für den Rest der Lage, wie den übrigen Beamten, welche ihre Kraft dem öffentlichen Dienste widmen, gewähre. — Zu den einzelnen Paragraphen ward Folgendes bemerk't: Der §. 1, welcher der Pensionierung der Elementar-Schullehrer erwähnt, kann nach der Ansicht der Versammlung, da die heitläufige Erwähnung dieses wichtigen Gegenstandes hier nicht passend sein dürfte, und die darin als gegenwärtig geltend bezeichneten Bestimmungen nicht zweifellos sind, gänzlich fortfallen. — Es erschien zweckmäßig, im §. 2. die einzelnen Lehr-Institutionen, auf welche das Gesetz Anwendung finden soll, nicht namentlich aufzuführen, sondern nur die Elementarschulen als solche zu bezeichnen, auf deren Lehrer die Verordnung sich nicht bezieht, weil bei einer speziellen Aufzählung immer zu befürchten bleibt, daß, wie es auch in dem Entwurfe geschehen zu sein schien, einzelne Arten von Schulen übergegangen und dadurch Zweifel herbeigeführt werden. — Zu der im §. 5 enthaltenen Bestimmung, wonach unter besonderen Umständen auch nach kürzerer, als der festgesetzten Dienstzeit Pensionen ausnahmsweise bewilligt werden sollen, ward der Vorbehalt hinzugefügt, daß eine solche Bewilligung von der Zustimmung des zur Pensions-Zahlung Verpflichteten abhängen soll. — Die in §. 9 festgesetzten Pensions-Ansprüche aus dem Auslande berufener Lehrer wünscht man lediglich von der mit ihnen bei ihrer Vocation getroffenen Vereinbarung abhängig gemacht zu sehen. Dagegen erklärte sich die Versammlung nach kurzer Debatte mit dem Inhalte des §. 10, wonach bei der Pensionierung von Lehrern auch die im Militärdienst zugebrachte Zeit dem Pensions-Berechtigten zugerechnet werden soll, einverstanden, indem man den Militär-Dienst den andern Arten des öffentlichen Dienstes in irgend einer Beziehung nachzuheben keine Veranlassung fand. — Den §. 12, wonin das Minimum der zu gewährenden Pensionen bestimmt wird, erachtete man neben den sonst über die Pensions-Berechnung ertheilten Vorschriften theils für überflüssig, theils fand man darin eine nicht motivirte Bevorzugung der an Lehr-Institutionen angestellten Beamten vor anderen Civil-Dienstern, für welche ein solches Minimum nicht vorgeschrieben ist. — Eine lebhaftere Diskussion veran-

laßte der §. 19, worin die Bestimmung darüber, wer für die Errichtung der Pension haftet, enthalten ist. Es wird dabei zunächst auf die Anstalt, bei welcher der zu pensionirende Lehrer angestellt ist, und den durch die Beiträge der Berechtigten zu bildenden Pensionsfonds, für den Fall aber, daß diese Mittel nicht ausreichen, auf denjenigen, der zur Erhaltung der Anstalt verpflichtet ist, verwiesen. Hand sich gegen diese Bestimmung nichts zu erinnern, so war die folgende, wonach im zweifelhaften Falle derjenige, welcher zu den Fonds der Anstalt einen Zuschuß gewährt, und zuletzt der, welcher den zu pensionirenden Lehrer beruft (der Patron), für die Pension eintreten soll, vielfach angefochten. Man ließ zwar dem Zwecke dieser Vorschrift, die Pension durch Feststellung derartiger subsidiären Verpflichtungen möglichst sicher zu stellen, Anerkennung widerfahren, und von einigen Seiten ward darauf aufmerksam gemacht, daß der im Entwurf enthaltene Vorschlag die Möglichkeit und die Analogie der in Beziehung auf das Patronat bereits bestehenden gesetzlichen Vorschriften für sich habe, allein die Gründe, welche gegen das zur Erreichung jenes Zwecks vorgeschlagene Mittel angeführt wurden, schienen der Versammlung doch überwiegend. Es ward in dieser Beziehung hervorgehoben, daß, wenn der, welcher überhaupt einen Zuschuß zur Erhaltung der Anstalt zu entrichten habe, auch verpflichtet sein sollte, die Ausfälle bei der Pensionierung der Lehrer zu decken, dann der Fall eintreten könne, daß die gegen eine Lehranstalt früher durch Dotirung, Ausschöpfung einer Rente u. s. w. bewiesene Liberalität für den Geber oder dessen Nachfolger von den lästigsten Folgen sein könne, was, abgesehen von der, darin enthaltenen Ungerechtigkeit, einen Grund abgeben würde, derartige Stiftungen überhaupt seltener zu machen; was die eventuelle Verpflichtung des Patrons betreffe, so sei es zwar richtig, daß demselben nach den Landesgesetzen für sein meist auf onerosem Wege erworbenes Ehrenrecht zum Theil sehr drückende Verpflichtungen obliegen, und daß unter Umständen er wohl auch ohne eine gesetzliche Bestimmung, wie der Entwurf sie vorschlage, zur Deckung des Ausfalls bei Pensionierungen werde angehalten werden können, aber gerade weil seine Lage häufig bereits eine so ungünstige ist, glaubte man Anstand nehmen zu müssen, ihm ohne speziell nachgewiesenen Rechtstitel, nur in der Absicht, um hier eine Gradation von Verpflichtungen hervorzubringen, eine neue List durch das Gesetz ausdrücklich aufzulegen. — Nachdem nun durch Stimmenmehrheit beschlossen war, diese Bestimmung des Entwurfs in Wegfall zu bringen, entstand die Frage, was an deren Stelle zu schen, welche andere Eventuell-Verpflichtung zu substituieren sein möchte. Daß den Lehrern, welche Abzüge zum Pensions-Fonds erlitten hätten, die Pension jedenfalls gewährt werden müsse, war von allen Seiten anerkannt, und es machte sich zunächst die Ansicht geltend, daß der Staat die Garantie dafür übernehmen müsse, in dessen Interesse ja die Erhaltung der Lehr-Institutionen liege und auf den daher zurückgegangen werden müsse, wenn kein anderer Verpflichteter vorhanden sei, um die Verbindlichkeiten zu erfüllen, welche er durch gegenwärtiges Gesetz, in der Absicht, um die Lage des Lehrstandes zu verbessern, von höheren Rücksichten geleitet, begründet. Es ward aber dagegen bemerk't, daß es aller Consequenz ermangeln würde, wenn man dem Staats-Fonds, welcher doch zum größten Theil aus den Abgaben der Unterthanen gebildet wird, eine Verpflichtung auferlegen wollte, für gewisse Ausgaben von Institutionen einzustehen, welche sonst kein Recht hätten, Zuschüsse von ihm zu fordern; mit demselben Grunde oder Ungrunde würde man diesem Fonds die theilweise oder gänzliche Erhaltung derartiger Institutionen aufbürden können, und man möge wohl bedenken, ob dies ohne Verleugnung der Steuerpflichtigen, namentlich der ärmeren Klassen derselben, geschehen möchte. — Diese Bedenken wurden noch mehrfach erörtert, konnten aber nicht be-

setigt werden und die Versammlung entschied sich endlich dahin, es für consequent und auch für genügend zu erachten, wenn lediglich die Verbindlichkeit der Anstalt und des zu ihrer Erhaltung Verpflichteten, die Pension zu gewähren, ausgesprochen, die Stelle des § aber, welche die verschiedenen subsidiären Verbindlichkeiten feststellt, ohne daß dafür etwas Anderes substituiert werde, ganz fortgelassen würde. Man ging dabei von der Ansicht aus, die Pensionierung der Lehrer werde nach Einzirkung des Gesetzes zu den Pflichten der einzelnen Anstalten gehören, wie alle andere ihnen obliegenden Verbindlichkeiten, zu deren Erfüllung sie angehalten werden könnten, und es sei genügend, wenn dieses ausgesprochen werde, woran sich denn von selbst die Folge knüpfe, daß auch für Erfüllung dieser Verbindlichkeit der aufkommen müsse, dem überhaupt die Erhaltung der betreffenden Anstalten obliege; wer dies sei, darüber würden selten Zweifel obwalten, und wären deren dennoch vorhanden, so müßten sie, wie in allen anderen Fällen, wie z. B. bei Bauten, wo es sich um Ausgaben handle, durch ein Interimistikum beseitigt werden; Sache der Verpflichteten aber bleibe es, die Zahlungsmittel zu beschaffen, sei es nun durch Verwendung von Ueberschüssen, durch Einschränkung der laufenden Ausgaben oder auf andere Weise, und wenn eine aus Privatmitteln gering dotirte Lehranstalt, an deren Erhaltung aber dem Staat aus Rücksicht des öffentlichen Wohles besonders gelegen sei, durch die in ungewöhnlichem Maße gesteigerten Pensions-Ansprüche in Verlegenheiten gerathe, so sei es, wie in anderen Nothfällen, so auch in diesem zu erwarten, daß im Wege der Gnade Hülfe werde gewährt werden. Die sofort in Beziehung auf den fraglichen Gesetz-Entwurf noch zur Sprache gebrachten Bedenken fanden theils im Lauf der Debatte bald ihre Erledigung, theils betrafen sie die Fassung und Verbesserung derselben.

Berlin, 22. April. (Zwölftes Plenar-Versammlung vom 7. April.) Daß des Königs Majestät die erbetene Verlängerung des Landtages um vier Wochen zu genehmigen geruht haben, ward der Versammlung angezeigt. — Die Petition der Altmarkischen Kreise und Städte wegen Anlegung einer Eisenbahn von Berlin nach Hamburg ward mit dem bezüglichen Gutachten zur Diskussion gestellt. Von den beiden Eisenbahnlinien von Berlin nach Hamburg, zu deren Anlegung sich Unternehmer gefunden haben, ist die eine über Potsdam, Genthin, Tangermünde (so die Bahn über die Elbe geführt werden soll) und sodann auf dem linken Elbufer durch die Altmark und Hannover projektiert, während die andere von Berlin nach Wittenberge geführt und durchaus auf dem rechten Elbufer bleiben soll. Die Staatsbehörde scheint die letzte Richtung für die zweckmäßiger zu erachten, denn sie hat deren definitive Genehmigung nur noch von gewissen, Seitens der Aktien-Gesellschaft zu erfüllenden Bedingungen abhängig gemacht. Der Antrag der Altmark in der an den Landtag gerichteten Petition ging nun dahin, des Königs Majestät zu bitten, auch für die Linie auf dem linken Elbufer die vorbereitenden Arbeiten ausführen zu lassen, wie dies auf dem rechten Elbufer bereits geschehen sei, und erst nach Vergleichung der beiderseitigen Resultate die definitive Entscheidung über die zu nehmende Richtung ergehen zu lassen. — Bei der vorgenommenen Abstimmung ergab sich eine Majorität für den Antrag, und ward demgemäß die Fassung einer unterthänigen Vorstellung in der erbetenen Weise an des Königs Majestät beschlossen.

Berlin, 22. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Schul-Inspektor, Pfarrer Schwickerath zu Warweiler, Regierungs-Bezirk Trier, und dem Rentanten der Nieder-Sächsisch-Thüringischen Ober-Bergamt-Haupt-Kasse, Ober-Bergzehntner Breslau, den Roten Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Apotheker Rehefeld zu Preußisch-Stargard die Rett-

tung-Medaille mit dem Bande zu verleihen, und dem Privatgelehrten Ludwig Schmidt zu Florenz die Auszeichnung der Insignien des ihm von des Infant von Spanien Herzogs von Lucca, Königl. Hoheit, verliehenen Verdienst-Ordens des heiligen Ludovico zweiter Klasse zu gestatten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert ist nach Erfurt von hier abgereist. — Angelommen: Der General-Major und Kommandeur der 16ten Division, von Hüser, von Trier; der Erb-Kämmerer des Herzogthums Magdeburg, Freiherr von Plotho, von Parey.

Berlin, 23. April. Angelommen: Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath und Direktor im Ministerium des Innern und der Polizei, von Meding, aus der Altmark. Der Minister-Resident mehrerer deutschen Höfe am hiesigen Hofe, Kammerherr, Oberst-Lieutenant von Röder, von Halle. — Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Intendant der Königl. Gärten, von Massow, nach Mellen in Pommern.

Das Militär-Wochenblatt meldet: v. Sommerfeld, Major und Adjutant beim Gouvernement von Luxemburg, in die Adjutantur einrangirt. — v. Falckenstein, Major vom Kaiser Franz Grenadier-Regiment, als Kommandeur des k. k. Garde-Reserve-Bataillons kommandirt. — v. Werder, Oberst und Kommandeur der 11. Infanterie-Brigade, behält die Uniform des 1sten Garde-Regiments zu Fuß und wird dabei als aggregiert geführt. — Graf Waldersee, Oberst und Kommandeur der 2ten Garde-Kavallerie-Brigade, desgleichen des Regiments Garde du Corps. — v. Bennigsen, Oberst und 2ter Kommandant von Neisse, desgleichen des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments. — von Blumen, Oberst und Kommandeur der 10ten Landwehr-Brigade, desgl. des 10ten Infanterie-Regiments. — Kowalzig, Oberst und Kommandeur der 2ten Landwehr-Brigade, desgl. des 7ten Infanterie-Regiments. — v. Höpfner, Major vom General-Stabe, vom General-Kommando des 1sten Armee-Korps zum großen Generalstabe versetzt.

Berlin, 23. April. (Privatmitth.) Gestern gab die Prinzessin v. Preußen ihren hohen anwesenden Eltern, dem Großherzog und der Großherzogin v. Weimar, ein großes Mittagsmahl, das der König und die Königin durch ihre hohe Gegenwart verherrlichten. Abends war Konzert bei Ihren Majestäten, wozu, außer dem Hof, noch viele andre Hochgestellte geladen waren. Da die Tage noch rauh sind, und unser Monarch jetzt in stiller Muße leben möchte, so wird sich Höchstverselbe morgen wieder auf einige Tage nach Potsdam begeben, jedoch bei eintretender anhaltend milber Witterung das Lustschloss zu Charlottenburg beziehen, das nur bei warmen milden Tagen einen angenehmen Aufenthaltsort darbietet. — In der letzten Sitzung des Staatsministeriums überraschte Se. Majestät wieder die Mitglieder durch Ihr unerwartetes Erscheinen, und geruhte lange den gepflogenen Berathungen beizuhören. Wahrscheinlich wird Höchstverselbe den Staatsrat auf eine eben so unvorbereitete Weise mit Ihrer Königl. Gegenwart nächstens beeilen. — Unter die Einrichtungen, welche noch während dieses Sommers in dem hiesigen Königl. Schlosse getroffen wird, gehört der Ausbau von mehreren darin befindlichen Wohnungen, damit in Zukunft die Kavaliere der an unserem Hofe ankommenden Grossen auch dort untergebracht werden können. — Gestern ist der Direktor Cornelius aus München bei uns eingetroffen. Sein Hauswirth ließ die für ihn schon lange in Bereitschaft stehenden Zimmer, in dem schönsten Theile des sogenannten Tiergartens gelegen, mit Blumen, die der Lenz uns gerade farreicht, geschmackvoll zieren, und empfing ihn nebst seinen auf ihn hier harrenden Geschwistern auf eine einfache, aber herzliche Weise. Einige Stunden nach seiner Ankunft stattete der große Künstler unserm weltberühmten Gelehrten, Alex. von Humboldt, einen Besuch ab, und besah sich sodann in Begleitung einiger Freunde die Hauptgebäude unserer Residenz, die auf ihn einen großen indruk machten. Unsere Künstler und seine Verehrer bereiten sich vor, dem Meister der Kunst einen Fackelzug zu bringen, und sinnreiche Festivitäten zu veranstalten. Dem Neukern nach ist Cornelius ein rüstiger Mann, der noch viel zu leisten verspricht. — Der Dichter Ludwig Tieck, den mehrere Zeitungen für diesen Sommer bei uns oder in Sanssouci anmeldeten, um dort einige griechische Tragödien in Scène zu setzen, hat seine Kunst aufzuschieben müssen, da ihn theils seine leidende Gesundheit daran hindert, theils aber auch der Kummer über den Verlust seiner erst kürzlich verstorbenen Tochter zu frisch und zu groß ist, als dass er sich solchen Beschäftigungen und Verstreunungen jetzt hingeben könnte. — Männer vom Fach berichten uns, dass Prof. Rückert, bei seiner Annahme eines Lehrstuhles an unserer Hochschule, ein Jahregehalt von 3000 Rthlr. beziehen werde. — Von der aus den Mitgliedern der Akademie gewählten Kommission zur Herausgabe der Werke Friedrich des Großen können gegenwärtig die dazu gehörigen Vorarbeiten nicht mit der Muße betrieben werden, als es bisher der Fall war, weil der Geh. Legations-Rath Eichhorn krankheits-

halber gehindert wird, daran Theil zu nehmen, und Alter von Humboldt mit den Vorbereitungen zu seiner Abreise nach Paris emsig beschäftigt ist. Wiewohl unser Kultusminister, Dr. Eichhorn, für die Herausgabe der Werke Friedrichs II. sich noch ganz besonders interessirt, so möchte die Bearbeitung derselben aus oben angeführten Gründen doch längere Zeit eine Unterbrechung erleben. Wir haben schon in einem unserer früheren Berichte gemeldet, dass Dr. Lettenborn die Stelle eines ersten Direktors des hiesigen Stadtgerichts erhalten hat. Wir können noch hinzufügen, dass 33 Competenten zu diesem höchst wichtigen Posten sich gemeldet hatten. — Vor einigen Tagen erlitt hier ein französischer Courier, aus Petersburg kommend, nach Paris durch, und erhielt die nachgesuchte Erlaubnis, 2 Fässchen von unserm Schießpulver mitzunehmen, dessen Composition für ein Arcanum gilt.

Posen, 23. April. Ueber die geistliche und Unterrichts-Verwaltung unseres Regierungs-Bezirks im Jahr 1840 erfahren wir Folgendes: Evangelische Predigerstellen waren und wurden erledigt 11, besetzt wurden 7, bleiben also zu besetzen 4. Katholische Pfarrstellen waren und wurden erledigt 100, besetzt wurden 7, bleiben zu besetzen 93. Zwei neue Kirchen wurden gebaut, nämlich in Birnbaum für 8610 Rthl. 20 Sgr., und in Noggen, Meseritzer Kr., für 4200 Rthl. — Unterstützungen erhielten aus dem dazu bestimmten Fonds 6 Geistliche und 8 Lehrer überhaupt 300 Rthl., ferner auf Anweisung des Ober-Präsidenten der Provinz 8 katholische und 4 evangelische Geistliche für Verdienstlichkeit um das Schulwesen 300 Rthl. und auf Anweisung des Ministerii der geistl. Angelegenheiten 3 Geistliche, 6 Predigerwitwen und 1 Predigertochter 620 Rthl. — Unterstützungen zu Bauten ihrer Kirchen und Pfarrgebäude und beziehungsweise zur Erhaltung ihrer Kirchen-Systeme erhielten auf Alterhöchsten Befehl a) die evangelische Gemeine zu Obrzycko 400 Rthl., b) die kathol. Gemeine zu Obrzycko 372 Rthl. 17 Sgr. 8 Pf., c) die evangel. Gemeine zu Görchen 400 Rthl., d) die evangel. Gemeine zu Schrimm 4736 Rthl., e) die evangel. Gemeine in Pleschen 4124 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf., f) die evangel. Gemeine in Zaborowo 123 Rthl., g) die evangel. Gemeine in Schrimm erhielt, um ihr Kirchensystem ins Leben treten zu lassen, zur Besoldung ihres Geistlichen jährlich 141 Rthl. 20 Sgr., und zur Entschädigung des evangel. Predigers in Ziems jährlich 70 Rthl., und des evangel. Predigers in Santomischel 60 Rthl. — Von der evangel. Kirche traten zur katholischen 98 Individuen über, im Jahr 1839: 76; von der kathol. zur evangelischen 16, im Jahr 1839: 30. — Schuleinrichtungen waren in der Bearbeitung 165; vollendet wurden 15, und gingen in das Jahr 1841 über: 150. Neu erbaut wurden a) mit Beihilfe aus dem von des hochseligen Königs Majestät im Jahre 1831 bewilligten Fonds von 10,000 Rthlr.: 3; b) mit Beihilfe aus dem Gnaden-Fonds von jährlich 4000 Rthl., begriffen in den 21,000 Rthlr., welche des hochseligen Königs Majestät zur Förderung des Schulwesens in der Provinz Posen auf 10 Jahre zu bewilligen geruht haben: 12; c) ohne Unterstützung: 9; überhaupt also 24 Schulhäuser. Seit dem Jahre 1831 sind im Regierungsbezirk Posen 453 neue Schulhäuser erbaut, resp. erworben worden. Die Schwierigkeit, die Lehrerstellen an katholischen Schulen zu besetzen, dauert noch immer fort; das Jahr 1841 übernahm 15 evangelische, 102 katholische und 3 jüdische vacante Lehrerstellen. 12) Methodologische Lehrkurse fanden statt in dem katholischen Haupt-Schullehrer-Seminar in Posen 2, nämlich im Mai, wozu 44, und im Oktober, woran 24 Lehrer Theil nahmen; ferner in dem katholischen Haupt-Schullehrer-Seminar in Paradies, woran 22, und im Nachhülfe-Cursus in Zicke, an welchem 60 Lehrer Theil nahmen. (Pos. 3.)

Königsberg, 20. April. Heute Nachmittag um 4½ Uhr traf Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen in erwünschtem Wohlsein hier ein und setzte nach einem halbstündigen Aufenthalt die Reise nach St. Petersburg fort.

Ueber den Konfessions-Wechsel enthält das letzte Heft des hiesigen Provinzial-Kirchenblattes folgende interessante Notizen: Von der evangelischen zur katholischen Kirche traten 95, von der katholischen zur evangelischen aber 98 erwachsene Personen im vergangenen Jahre über. Bemerkenswerth ist hierbei, dass zur katholischen Kirche mehr weibliche und verheirathete Personen, zur evangelischen dagegen mehr männliche und unverheirathete Personen übergetreten. In den Regierungs-Bezirken Königsberg, Gumbinnen und Marienwerder wurden 192 Kinder der katholischer Väter von evangelischen Geistlichen konfirmirt und nur 46 Kinder evangelischer Väter von katholischen Geistlichen ad sacra admittirt. Die Zahl der gemischten Ehen ist im steten Zunehmen begriffen. Wenn in den früheren Jahren durchschnittlich überhaupt im ganzen Umfange der Provinz Preußen nicht mehr als 15 solcher Ehen vorkamen, welche nicht vom zuständigen, sondern mit Ober-Präsidial- oder Konfessorial-Konsens von einem Geistlichen der anderen Konfession durch Aufgebot und Trauung vollzogen wurden, so verdoppelte sich diese im Jahre 1837, stieg im Jahre 1838 auf 85, im Jahre 1839 auf 166, und betrug

im vorigen Jahre 224, während in den ersten beiden Monaten dieses Jahres bereits 54 Fälle dieser Art vorgekommen sind. Nur 2 Ehen, von obigen 224, sind auf den Wunsch der Brautleute in Stelle des zuständigen evangelischen Geistlichen mit Konsens durch einen katholischen Pfarrer eingesegnet worden, unter den übrigen 222 durch evangelische Pfarrer mit Konsens eingesegneten Ehen waren 12, bei denen ein kanonisches Bedenken von Seiten des katholischen Parochus obwaltete und 210, bei denen lediglich um der verschiedenen Konfession willen Aufgebot oder Trauung abgelehnt worden ist. Bei 160 dieser gemischten Ehen sind die Männer, bei 64 die Frauen evangelisch. 200 derselben wurden in Westpreußen und 24 in Ostpreußen geschlossen; in Litthauen ist keine gemischte Ehe geschlossen worden. — 12 männliche und 7 weibliche jüdische Proselyten, sämmtlich über 14 und unter 40 Jahre alt, wurden im Laufe des vergangenen Jahres in der Provinz Preußen getauft, davon gehören 17 der evangelischen und 2 der katholischen Kirche an.

### Deutschland.

Karlsruhe, 17. April. Heute Vormittag fand die feierliche Eröffnung der Stände-Versammlung statt. Nachdem die Mitglieder der Kammern vorher dem Gottesdienste in der Schlosskirche beigewohnt hatten, versammelte sich die zweite Kammer gegen 11 Uhr in ihrem Sitzungssaal; die erste Kammer, ihren Vice-Präsidenten, den Fürsten von Fürstenberg, an der Spitze, wurde bald darauf durch einen Ceremonienmeister in den Sitzungssaal der zweiten Kammer eingeführt und nahm die für sie bereiteten Plätze ein. Das diplomatische Corps, die Herren und Damen vom Hof, waren in den für sie bestimmten Tribünen anwesend, und eine zahlreiche Versammlung füllte die Gallerien. Um halb 12 Uhr begab sich Se. Königl. Hoheit der Großherzog in das Ständehaus, vor welchem ein Bataillon Infanterie mit Musik und Fahne in Parade aufgestellt war. An dem Portal wurden Höchstverselbe von den Deputationen beider Kammern, so wie dem Hofstaat empfangen und sodann in feierlichem Zuge in den Saal geleitet. Unhaltendes herzliches Lebhaft empfing den geliebten Fürsten bei seinem Eintritt und begleitete denselben bis an die Stufen des Throns. Nachdem der Versammlung die Erlaubnis ertheilt worden war, sich niederzusezen, hielt Se. Königl. Hoheit vom Throne herab folgende Rede: „Ere Herrn und lieben Freunde! Ich habe Sie wieder um Mich versammelt, um mit Ihnen wichtige Angelegenheiten des Landes zu berathen. — Die politischen Verhältnisse Deutschlands haben Mich veranlaßt, Anordnungen zu treffen, damit das Großherzogthum jederzeit in Bereitschaft sei, die gegen den Deutschen Bund übernommenen Verpflichtungen vollständig zu erfüllen. — Von den dadurch nothwendig gewordnen Ausgaben werden Sie zur Prüfung Kenntniß erhalten. — Die Bereitwilligkeit, mit welcher die Jugend des Landes dem ergangenen Aufruf folgte, hat Meinen Erwartungen entsprochen. Sie leistet Bürgschaft, das in dem ganzen Großherzogthum nur eine Gewissnung der Liebe und Treue zum Vaterlande herrscht. — Diese Gewissheit erhöht Meine Freude über den neuerdings gesicherten Frieden. — Ueber das Vertheidigungs-System des Deutschen Bundes, insoweit das Großherzogthum dabei beteiligt ist, werde Ich Ihnen Eröffnungen machen lassen. — Die innere Verwaltung hat ihren geregelten Fortgang genommen. — Durch die Insstruktion über die Abschätzung der auf dem Sehnen ruhenden Baulast ist ein Haupthinderniß der Vollziehung des Zehntablösungs-Gesetzes gekoben. — Der Entwurf des Strafgesetzbuchs wird Ihnen neuerdings zur Berathung vorgelegt werden. Ich hoffe, denselben nach dem Schlusse des Landtages verkünden und dadurch einem tiefgefühlten Bedürfnis Meines Landes abheben zu können. — Die Lage der Finanzen ist beruhigend und wird es bleiben, so lange Wir dem Nothwendigen den Vorzug vor dem bloß Nützlichen sichern, und die Mittel zur Erfriedigung gegenwärtiger Bedürfnisse nicht in der immer ungewissen Zukunft suchen. — Ueber die Zoll- und Handels-Verhältnisse werden Ihnen im Laufe des Landtages Vorlagen gemacht werden. — Beginnen Sie, edle Herren und liebe Freunde, Ihre Arbeit mit vollem Vertrauen auf Meinen festen Willen, das wahrhaft Gute zu fördern und ins Leben zu rufen; Meinerseits bau Ich, wie immer, auf Ihnen redlichen Eifer, Ihre Umsicht und Biederkeit. Damit habe Ich die Ergebnisse bezeichnet, die Ich von diesem Landtag erwarte.“ — Hierauf becidigte der Präsident des Ministeriums des Innern, Freiherr von Kütt, die neu einzutretenden Mitglieder beider Kammern und erklärte sodann auf höchsten Befehl die Stände-Versammlung für eröffnet. Unter wiederholtem Lebhaft verließ nunmehr Se. Königl. Hoheit den Saal und verfügte sich in das Schloss zurück. Mittags war Tafel im Großherzogl. Schloss, wozu die Mitglieder beider Kammern, das diplomatische Corps, das Staatsministerium, der Hof usw. geladen waren.

Schwedt, 14. April. Der gestrige Tag war für unsere Stadt ein Tag der innigsten Freude. Se. Majestät der König von Schweden und Norwegen hatte die hiesige Schützengesellschaft in Anerkennung der Verdienste,

welche sich diese Corporation bei Errichtung und Einweihung des schönen Denkmals bei Göriz erworben hatte, mit einer prachtvollen Fahne (geschmückt mit den schwedischen Nationalfarben, dem Königlich schwedischen Wappen, den Namensjügen des Allerhöchsten Schenkers und der Inschrift „Schützengesellschaft in Gossowig“) beschenkt, und den Buchhändler Ritter Schreck in Leipzig beauftragt, diese Fahne und außerdem noch eine Anzahl silberner Medaillen zu überreichen. Dies geschah gestern früh auf hiesigem Marktplatz mit vieler Feierlichkeit.

(L. Z.)

### N u s l a n d .

St. Petersburg, 17. April. Durch Kaiserlichen Lagesbefehl vom 30. März (11. April) ist der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar zum Chef des Ingemannschen Husaren-Regiments ernannt, welches von jetzt ab den Namen „Husaren-Regiment des Ecb-Großherzogs von Sachsen-Weimar führen wird.“

Polnische Gränze, 12. April. Es wird hier gegenwärtig davon gesprochen, daß ein Theil der polnischen Gränze stationirten russischen Truppen nächstens ihre bisherigen Quartiere verlassen, und in östlicher Richtung abmarschiren werde, ob jedoch bloß in die Centralgegenden des Königreichs, oder der russischen Gränze zu, darüber verlautet Näheres nicht. Indessen ist letzteres nicht unwahrscheinlich, wenn sich das umlaufende Gerücht bestätigen sollte, daß im nächsten Monat ein großes Lager am Dnieper errichtet wird, wo später große Manövers statthaen sollen. Bestätigten sich diese Nachrichten, so dürften sie den Beweis liefern, daß das Petersburger Cabinet die Gefahr eines Kriegs mit Frankreich für bestigt hält, dagegen aber es notwendig findet, seine Armee nicht gar fern vom schwarzen Meere concentrirt zu erhalten, bis die orientalischen Wieren, die noch manche bedenkliche Fragen zulassen, vollständig abgewickelt sein werden. Vom Kaukasus hat man nur günstige Nachrichten, da nicht, wie englische Blätter gemeldet, ein Fort an die Bergvölker verloren gegangen, sondern im Gegentheil den Tscherkessen neuerdings mehrere feste Punkte abgenommen worden sind. Fürst Paskewitsch begiebt sich nächstens nach St. Petersburg, wo er bis nach der Vermählung des Großfürsten-Thronfolgers bleiben wird. — Eine allgemeine und lebhafte Theinausnahme hat die Nachricht herverufen, daß der Breslauer Landtag eine Petition gegen die, allen Grenzverkehr vollständig zu Grunde richtende russische Grenzsperrre beschlossen hat. Wie mag das Volk in den östlichen Provinzen des preußischen Staats mit Russland sympathisiren, wenn es sich von dorther nur beeinträchtigt sieht! Will Russland Preußens Freundschaft, so mag es auch einen freundnachbarlichen Verkehr frei geben; der jetzige Zustand erzeugt nur Missstimmung und Abneigung. (A. Z.)

### G r o ß b r i t a i n i e n .

London, 17. April. Die Brighton Gazette meldet, es wiederhole sich das Gerücht, daß das Kriegsschiff „the Queen“ von 110 Kanonen in das Mittelmeer unter Segel gehen werde. — Die Zeitung der Grafschaft Tipperary berichtet über die dortigen Unruhen: „Die Stadt Nenagh hat jetzt das Ansehen einer belagerten Festung. Ein Herr Packer erhielt eine Drohbrief, wenn ihm sein Leben lieb wäre, solle er sich nicht um einen Dünghausen bekümmern, der in seiner Nachbarschaft gesammelt sei. Eine gleiche Drohung zu gleichem Zweck empfing ein Mann Namens Coffee. Herr Glenton wurde mit Capitain Rock's Missfallen bedroht, weil er den 29. Art. der Vorschrift für Tipperary verletzt habe. An der Thür eines Mannes, Tracy, fand man einen Anschlag, der ihn mit dem Tode bedrohte, wenn er nicht gewisse Pachtungen aufgebe, die er jetzt inne hat. Nachdem dieser Anschlag angeheftet war, erschoss Kapitain Rock schon dessen Hund. Tracy fügte sich und gab die Pachtungen auf. Fünf bewaffnete Männer drangen Macht in das Haus von Michael Dawson und erklärten ihm, bei Tagesanbruch habe er seine Wohnung zu räumen oder die Folgen zu tragen. Beim Abzug unterstützten die Einbrecher ihre Anordnung durch Schießen. Dawson verließ seine Wohnung. Bald darauf wurde ein anderes bewohntes Haus abgetragen und der Erde gleich gemacht. Herr Packer erhielt Nachricht, es sei um sein Leben geschehen, wenn er nicht bestimmte Arbeiter entlässe, die sich das Missfallen der Mannschaft des Capitain Rock zugezogen. Bewaffnete Haufen durchzogen allnächtlich das Land, und von allen Seiten fällten Schüsse.“

### F r a n k r e i c h .

Paris, 18. April. Der Gesetz-Entwurf in Betreff des Gymnasial-Unterrichts hat in den Büros der Deputirten-Kammer schon zu wichtigen Debatten Anlaß gegeben. Herr v. Salvandy tritt als Bertheidiger der bestallten Ansprüche des Clerus auf, was den Constitutionnel Wunder nimmt, aber nicht die, welche den Herrn v. Salvandy als ehemaligen Minister des öffentlichen Unterrichts kennen. Die Geistlichkeit hofft auch auf die Stütze des Hofes, vorzüglich der Königin. Der Streit erregt grade im Publikum keine Bewegung, weil es den meisten Familienvätern an Einsicht fehlt, um die Wichtigkeit des Gegenstandes zu begreifen. — Hingegen erregt die zunehmende Fleischtheuerung großes

Aufsehen, und werden nicht Mittel getroffen, dem Uebel zu steuern, so würde es leicht zu Ausbrüchen von Unzufriedenheit Gelegenheit geben, um so mehr, als die Pariser Bevölkerung jetzt in Folge der Befestigungsarbeiten bedeutend zunimmt. In den letzten vergangenen zwei Tagen allein sind nicht weniger als 10,000 Arbeiter, die fast alle aus den Departementen kommen, zur Ausführung der Festungswerke in Lohn genommen worden. Natürlich muß dadurch der Preis aller Lebensmittel steigen. Nur das Brot ist noch so billig, wie vorher. — Auffallend sind die vielen und häufig blutigen Kaufereien, welche in den verschiedenen Garnisonen unter dem Militär stattfinden. Die Veranlassung dieser Fehden liegt meistens in der lächerlichen Prahlerei und Rivalität der verschiedenen Waffengattungen. Der eigentliche Grund aber ist in der Langeweile des Garnisonslebens zu suchen, welche der Kriegsgeist der Soldaten keine Nahrung giebt und sie auf Abwege führt; um so heftiger muß dieser unbefriedigte Drang jetzt hervorbrechen, nachdem er vor Kurzem auf alle mögliche Weise unvorsichtig stimulirt und ihm doch bald darauf alle Aussicht auf Befriedigung im Felde entzogen wurde. Uebrigens ist Marschall Soult der rechte Mann, solchen Ausartungen des Thatendranges zu steuern.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Ueberall hört man jetzt von der Auflösung der Kammern reden; die Widerlegung dieser Nachricht in ministeriellen Blättern haben die allgemeine Meinung, daß die Auflösung der Kammern bevorstehe, nicht geändert; die Deputirten selbst sind sämmtlich überzeugt, daß sie sich dem Ende ihrer legislativen Befugniß nähern. Es heißt indeß, daß das Kabinett sei in Bezug auf diesen Punkt noch nicht völlig einig; mehrere Minister sollen sich der Auflösungs-Maßregel widersetzen; dem Einfluß dieser Minister schreibt man es zu, daß der „Moniteur parisien“ die Gerüchte über die bevorstehende Auflösung fortwährend für ungegründet erklärt. Man glaubt dennoch, daß die Auflösung der Kammer mit einer Umgestaltung des Ministeriums Hand in Hand gehen werde; es soll die Rede davon sein, einen oder zwei Konservative, Freunde des Herrn Molé, in das Kabinett zu bringen. Man will eine auffallende Kälte zwischen den Herren Soult und Teste einerseits und zwischen den Herren Guizot und Humann andererseits bemerken. Obwohl der Marschall Soult in Betreff der Fortifikations-Frage nachgegeben, hat er doch nicht auf den Plan verzichtet, den Herren Passy und Du Saure zum Eintritt in das Kabinett zu verhelfen. Demnach stünde nach dem Schlusse der Session die eine oder die andere dieser Modifizierung zu erwarten. Entweder wird der Marschall Soult das Übergewicht behalten und die Herren Guizot und Humann werden sich zurückziehen, — oder die Allianz der Herren Guizot und Molé kommt zu Stande und bringt Herrn von Lamartine in das Conseil; dann werden die Herren Soult und Teste abtreten und die Auflösung findet statt.“

Der Moniteur parisien erklärt die seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte von einer Erkrankung des Königs und Präsidenten der Paix-Kammer, so wie die weiteren Behauptungen, welche man daran zu knüpfen für gut gefunden, für eine böswillige Erdichtung. Herr Pasquier erfreute sich niemals einer besseren Gesundheit. — Man liest im nämlichen Blatte: „Der Kommandant Caillet, Adjutant des Marschalls Soult, ist von Algerien in Paris eingetroffen; er ist mit sehr wichtigen Kommunikationen von Seiten General Buquaud's an den Kriegsminister beauftragt.“

### S p a n i e n .

Madrid, 12. April. Gestern wohnte die Königin und die Infantin (ihre Schwester) einer theatralischen Vorstellung bei. General Espartero blieb den ganzen Abend hindurch an der Seite der Königin. Die H.H. Gonzales, O'Dozaga, Sancho und andere beredte Männer werden in den Cortes für einen einzigen Regenten sprechen. Die Gegner dieses Systems lassen sich aber deshalb nicht abschrecken; sie stellen der Candidatur des Herzogs de la Victoria eine dreifache, aus dem Infanten Don Franz de Paula und den H.H. Arguelles und Gomez Becerra zusammengesetzte Regentschaft entgegen. Morgen wird die Regierung den Cortes eine Mittheilung machen in Beziehung auf den Tag und den Ort, wo die beiden geschobenden Körper sich über die Regentschaftswahl zu verstündigen haben werden. Schon hat der Senat eine Kommission ernannt, um mit dem Ausschuß der Deputirten-Kammer über die Art der Wahloperation Rücksprache zu halten. Der Kommissionsbereich im Senat über die Abdankung der Königin Cristina ist noch einer Debatte gutgeheißen worden. Der Minister des Innern suchte bei dieser Gelegenheit zu beweisen, daß der Königin-Regentin keine Gewalt geschehen, als sie sich zu dieser Abdankung entschlossen, sondern daß diese Handlung aus freiem Entschluß vorgegangen. In der Abgeordneten-Kammer hat Herr Gomez Becerra eingestanden, daß alle Verbindungen mit Spanien und dem Römischen Hofe abgebrochen seien. Zu Malaga, Sevilla und Siguenza sind von den Priestern feindliche Worte gegen die Regierung ausgesprochen worden.

(L. Z.)

Brüssel, 18. April. Graf Lauring, unser Geschäftsträger in Madrid, hat seine Entlassung angeboten. Grf. Muelengere reist nach Brügge, um seine Familie abzuholen. Baron Prester de Lampirel ist interistisch zum Gouverneur von Westflandern ernannt. Herr Ledis (Mitglied des früheren Ministeriums) ist schon als Gouverneur des Hennegau nach Mons abgereist. Für den Prinzen von Joinville hat man auf der Station zu Ostende einen besonderen Reisewagen bereit gehalten; er schlug ihn aber aus und setzte sich in die gewöhnliche Diligence neben den Senator Hrn. de Ridder und H. de Stappens, mit denen er sich auf dem ganzen Wege auf das Leutzelste unterhielt.

Am 17. starb hier der englische Schiffscapitain John Prissick, früher Admiral der Flotte Mehmed Ali's. Er war ein ausgezeichneter Seemann. Am 15. April ist bei Mons eine Pulvermühle aufgesessen; 3 Menschen verloren dabei das Leben.

### S c h w e d e n .

Stockholm, 13. April. Die Statstidning berichtet heute: „Es verlautet, daß in Folge der Reklamationen, welche die Schwedische Regierung bei der Dänischen gemacht, und welche bei einer in London vor sich gehenden Unterhandlung, woran die Englische Regierung teilgehabt, in Erwägung genommen worden, eine provisorische Uebereinkunft getroffen ist über einen für die diesjährige Schifffahrt modifizierten Tarif der Sundzoll-Angaben für verschiedene Waaren, worunter Kaffee, Baumwolle, Baumwollengarn, Pfeffer, Kakao und Färbeholz genannt werden. Im Laufe des Jahres sollen neue Unterhandlungen über eine Revision des ganzen Sund-Tarifs vorgenommen werden, so daß vom nächsten Jahre an, der Schwedische Handel mit Sicherheit eine noch bedeutendere Herabsetzung dieser Angaben zu erwarten zu haben scheint.“

### O s m a n i s c h e s R e i c h .

Alexandrien, 27. März. Wir befinden uns in der That auf dem Punkte, von neuem die Feindseligkeiten ausbrechen zu sehen. Mehmed Ali, der sich anfangs stellte, als ob er sich fügen wolle, hat jetzt die Maske völlig abgelegt und trogt der Pforte ganz offen. Er hält es nicht einmal für nötig, die Antwort des Sultans auf seine neuen Anforderungen zu erwarten, sondern bereitet sich, nicht etwa heimlich, im Gegentheil, mit aller möglichen Offenheit auf die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten vor! Mit der Neuherung, vorläufig wolle er im Sinne des Hattischeriffs verfahren, lud er Said Efendi ein, in Alexandrien zu bleiben, bis Reshid-Pascha's Depeschen eintreffen würden; in Wahrheit hat er dies aber nur, um denselben zum Zeugen der Beleidigungen gegen den Sultan zu machen. Während seines Aufenthalts in Kairo hat Mehmed Ali sich mit nichts beschäftigt, als mit der Wiederherstellung seiner Armee; die strengsten Befehle wurden erlassen, auf das schleunigste alle Corps wieder vollzählig zu machen. Er selbst leitete die Ergänzung der Vorräthe; Ibrahim Pascha und Soliman Pascha unterstützen mit Eifer die Anstrengungen des Vicekönigs. Ibrahim bleibt einstweilen in Kairo, Soliman Pascha kommt nach Alexandrien her, und wird den Oberbefehl in dieser Stadt und in Unteregypten übernehmen. Wer die syrischen Truppen sah, versichert, daß sie voll Kampfeslust sind, um die Schmach ihres Rückzuges zu rächen. Diese Regimenter sind in guter Verfassung und keineswegs entmuthigt, wie man es früher glaubte. Die Kavallerie zählt, trotz aller Strapazen, noch immer 12.000 trefflich bewaffnete und kriegsgeübte Soldaten. Hier in Alexandrien sammeln sich viele Truppen; sie lagern am Mahmudieh; zum Theil gehören dieselben den aus Yemen und dem Hedjaz zurückgezogenen Regimentern an. Die 10000 Matrosen, welche der Pascha beim Abgang der türkischen Flotte ins Delta geschickt hatte, um dort das Land zu bedauen, haben sich wieder an Bord begeben müssen. Die Schiffsbesatzung wird vollzählig gemacht und täglich sehen wir Rekruten ankommen, die man theils auf die Schiffe, theils unter die Infanterie-Regimenter verteilt. Kurz, die Armee ist völlig vorbereitet, ihre Pflicht zu thun. Bricht ein Kampf aus, so wird er schrecklich sein. Da der Pascha sein Letzes einsetzt, ist er entschlossen, eher selbst mit den Seinen umzukommen, als sich zu ergeben. Nur die Nationalgarde könnte der Regierung Besorgnisse einflößen, allein Mehmed Ali scheut die ernste Maßregel zu wenig, als daß er sie nicht auch gegen die Nationalgarde anwenden sollte, sobald ihm dies nötig erschiene. Um der Pforte bis aufs äußerste zu trocken, hat Mehmed Ali, der nicht befugt sein soll, höhere Offiziere zu ernennen, in diesen Tagen mehrere Stabsoffiziere ernannt und unter andern den französischen Ingenieuroberstlieutenant Gallice zur Würde eines Bei erhoben, mit der Besoldung von 9000 Talaris, die ihm vom Tage seiner Ankunft in Egypten ausgezahlt werden sollen. Die Schiffsäerste war kurze Zeit unthalig, jetzt fängt sie von neuem mit dem größten Eifer zu arbeiten an. Fünf neue Fregatten von 60 Kanonen beantworten die Bestimmung des Germans, daß Mehmed Ali seine Marine nicht vermehren solle. Offener kann man doch den Anordnungen des Sultans nicht höhn sprechen! Selbst der Artikel des Germans, welcher

die von Mehmed Ali so oft und so feierlich versprochene Aufhebung des Handelsmonopols vorschreibt, bleibt völlig unbeachtet. Man rüstet sich demnach zum Kriege! Der greise Pascha fühlte sich neu belebt bei dem Gedanken an neue Kämpfe. Nie sah man so viel Energie und Entschlossenheit in seinen lebendigen Zügen. Täglich durchkreist er die Stadt, und wer so manche Revolution ausgeprägt sieht auf diesem im Kampf ergrauten Haupt, fühlt sich unwillkürlich bewegen, ihm Glück zu wünschen. Um Anhänger zu gewinnen und Desertion zu verhindern, wird die Regierung binnen vier Wochen dem ganzen See- und Landheere so wie allen Angestellten den rückständigen Gehalt auszahlen, und künftig soll Jeder, statt wie bisher zwei bis drei Jahre warten zu müssen, denselben vierteljährlich erhalten. Diese Anordnung hat die größte Freude erregt, und sie allein wird, sobald die Gefahr vorüber ist, sie wieder zurücknimmt, wie dies sonst geschah. (E. 3.)

Der Allg. Augsb. Ztg. schreibt man von der syrischen Gränze, 14. März. „Bis jetzt haben die osmanischen Behörden nichts für die Organisation der Administration Syriens gethan. Die Regierungskassen sind völlig leer, und Requisitionen von Seite der Behörden werden ohne gleichzeitige baare Zahlung nicht im mindesten beföllt, wie man denn überhaupt sich sehr wenig hier um die türkischen Autoritäten bekümmert. Zudem herrscht eine Theuerung im Lande, die ohne Zufuhren aus Aegypten längst in Hungersnoth übergegangen wäre. Ein Regiment Cavalerie, befehligt von Schatzers Bei, kam kürzlich von Hamah an die Küste und verwüstete hier, in der Absicht, sich Gerste für die Pferde zu verschaffen, mehrere Dörfer, wiewegen die Einwohner der Gebirge von Latakia bis Tripoli jetzt aufs äußerste gegen die Türken aufgebracht sind. Die scheinbare Ruhe, die noch in mehreren Theilen Syriens herrscht, wird, wie alle, die das Land kennen, voraussagen, nur von sehr kurzer Dauer sein, und dann ist es mit der türkischen Herrschaft in Syrien auf alle Seiten vorbei, ein Wunsch, wozum wir aus ganzem Herzen mit einstimmen. Sie wissen, Alles ist bewaffnet, und wenn es Ibrahim mit seiner großen Truppenmacht und überall beschäftigten Energie schon sehr schwer hielt, das Land zu unterwerfen, wie wenig wird es Türken gelingen, vor deren elenden Truppen Niemand Respect hat? In den Gebirgen der Mossairis führen die Schechs unter sich Krieg; vor einigen Tagen hatte einer derselben einen andern überfallen und ihn getötet; hierauf bewaffnete sich die Partei des lebtern drang in das feindliche Dorf, verbrannte es und hieb die Fruchtbäume um. Vergebens versuchte der Muhalleb von Latakia die Ruhe herzustellen; die von ihm ausgeschickten Truppen wurden geschlagen, worauf sich die Insurgenten auf die Höhen der Gebirge zurückzogen, von wo aus sie allen Versuchen der türkischen Truppen spotteten. In Betreff der türkischen Truppen kann ich Sie versichern, daß die meisten für Ibrahim gestimmt sind. Viele erklärten ganz unverholen bei ihrem Durchmarsch durch die Küstenstädte; sie wünschten nichts lieber, als gegen Ibrahim ins Gefecht geführt zu werden, denn alsdann würden sie ganz gewiß zu ihm übergehen.“

Die Engländer und Russen arbeiten, um ihren Einfluss in Syrien so viel als möglich zu festigen und auszubreiten. Die Engländer stehen oben an und werden von den Österreichern mit einer beispiellosen Ergebenheit in ihren Planen unterstützt. Russland, das nicht wie England seine Macht in Syrien entfalten konnte, läßt seinen Consul von Beirut handeln, und man muß gestehen, daß Hr. Basil, so heißt derselbe, eine große Geschicklichkeit zeigt. Russland ist der erklärt Protektor der griechischen Kirche, und täglich erscheinen Germane zu Gunsten griechischer Novas. Von preußischem Einflusß hört man gar nichts, obgleich sich auch preußische Consulate in Syrien finden; und doch könnte Preussen wichtige Handelsverbindungen mit diesem Lande anknüpfen. Der Einflusß Frankreichs ist total vernichtet; der während der Ereignisse nach Beirut geschickte Consul, Herr Desmeleizes, war auch der unschuldigste Mann, den man nur finden konnte, wenn es galt, den französischen Einflusß wieder herzustellen; er ist jetzt abberufen, und der frühere Consul von Beirut, Hr. Bourc, an seine Stelle ernannt. Der Jesuit Pater Nillo, der thätigste Emisarius der Engländer im Libanon, hat eine Brillantdekoration aus Konstantinopol erhalten. Die in Jaffa gewesene englische Artillerie ist nach Beirut zurückgekehrt; Acre ist von der englischen Besatzung geräumt, schwerlich werden sie aber Beirut bald verlassen. — Aus Damaskus wird uns geschrieben, daß die beiden Arabesken, die auf Anstift der Juden einen Christen, Namens Sednani, ermordeten, wieder auf freiem Fuß sind. Der Tuffenschchi-Paschi (Polizei-Kommissarius) antwortete einem Verwandten des Ermordeten auf dessen Beschwerde: Sednani ist ein Kerl, der nicht wert war, daß man sich um ihn bekümmerte, während er noch am Leben war, und jetzt soll ich mich wegen ihm rühren, nachdem er tot ist? Der Verwandte wendete sich jedoch an den russischen Consul in Beirut, und dieser verlangte die augenblickliche Wiederverhaftung der Mörder mit dem Beifaz, daß er selbst nach Damaskus gehen

würde, um diese Sache zu untersuchen. Die Juden feiern in Damaskus Triumph, und auf den Christen lastet ein Druck wie niemals.“

### A f r i k a.

Algier, 6. April. Die große Expedition gegen den Emir Abd-el-Kader wird in den ersten Tagen des nächsten Monats stattfinden. — Dadurch, daß Algier jetzt von Truppen fast entblößt ist, werden die Araber sehr übermächtig und verwegen. So griffen 300 Beduinen vor einigen Tagen die große Herde von 1200 Ochsen an, die bei Sidi Kalif weidet; unsere Truppen konnten die Thiere nur mit Mühe wieder erbeuten. Es blieben viele Feinde dabei, doch auch wir verloren 11 Mann und hatten 7 Verwundete.

Moskaganem, 6. April. Die Reiterei des Emir war jürgt vereinigt worden, um Teledempt zu decken, wodurch die Thaler Sieg und Habrah besiegt gehalten wurden. Mustapha Ben Chamy und Ben Hamendi waren die Befehlshaber von den beiden Lagern. Ben Chamy ist nun mit dem ganzen Corps gegen Medeah oder Miliana aufgebrochen. So viel ist gewiß, daß 4500 Mann regelmäßiger Truppen in 6 Bat. getheilt, nach der Grenze von Algier und Tittery aufgebrochen sind. Dieses Corps besteht aus Euluglis, Schwarzen, Deserteuren und Marokkanern; es fehlt ihm nicht an Muth, Manuskucht und Leitung; es steht unter zwei Befehlshabern, wovon der Eine ein Franzose ist, und Néns heißt; dieser ist ein ehemaliger Küstenwächter und Deserteur. Der andere Anführer ist ein Araber aus dem Stämme der Hachems Grais, ein dem Emir mit Leib und Seele ergebener Mann. Sämtliche Bataillons-Befehlshaber sind Araber, und der Emir hat den Euluglis und den Kazibylen so wenig als möglich Grade ertheilt. General Gangarnier wird diesmal vereint mit General Lamoriciere den Feldzug mitmachen. — Es sollen in unserer Stadt zwei Schwadronen Spahis gebildet werden. Oberst Jussuf ist mit dieser wichtigen Nachricht hier eingetroffen. Zu Oran stehen jetzt 12.000 Mann kämpfbereit. Wir werden den Arabern in diesem Jahre großen Schaden zufügen, denn die Ernte wird eine der reichsten werden, die man sich vorstellen kann, und all das wird verbrannt und verheert.

### Lokales und Provinzielles.

Breslau, 25. April. Am 21sten d. Ms. des Nachmittags fiel der 6½ Jahr alte Sohn des Tagewerkers Jacob an der Brücke am städtischen Armenhaus in die Ode, wurde aber von dem Fischhändler Lieder, welcher mit seinem Kahn in der Nähe war, gerettet.

Am 23sten ej. fiel der 28 Jahr alte Müller geselle Friedrich Wagner von hier beim Fischen unterhalb des sogenannten kleinen Wehres, als er den großen Hahn von einem erhöhten Standpunkte aus in das dort sehr tiefe Wasser hinabdrückte, in die Oder und kam nicht wieder zum Vorschein. Obgleich Schiffe in der Nähe waren, durch deren Mannschaft sofort nach ihm gesucht wurde, so ist er doch bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

In der beendigten Woche sind von hierigen Einwohnern, exclusive dreier todgeborenen Kinder, gestorben: 32 männliche und 36 weibliche, überhaupt 68 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 13, an Alterschwäche 5, an der Bräune 1, an Brustkrankheit 3, an Entbindungsfolge 1, an Halsentzündung 1, an Entzündung 2, an Krämpfen 6, an Lähmung 1, an Leberleiden 1, an Lungenleiden 14, an Magenerweichung 1, an Nervenfieber 4, an Scharlachfieber 1, an Schlag- und Stickflus 5, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 5, an Zahneleiden 3. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 19, von 1 bis 5 Jahren 11, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 8, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 7, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 2, von 80 bis 90 Jahren 2.

Auf hierigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht u. verkauft worden: 2421 Scheffel Weizen, 1590 Scheffel Roggen, 722 Scheffel Gerste und 604 Scheffel Hafer.

Auf dem am 19ten hier abgehaltenen Pferdes- und Viehmarkt waren gegen 1300 Stück Pferde, vorunter aber nur 40 Stück junge Pferde, feil geboten. An inländischem Schlachtvieh waren nur 40 Stück Ochsen, 150 Stück Kühe und 847 Stück Schweine vorhanden.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 27 Schiffe mit Eisen, 42 Schiffe mit Zink, 6 Schiffe mit Weizen, 3 Schiffe mit Weizenmehl, 2 Schiffe mit Kalk, 3 Schiffe mit Steinkohlen, 2 Schiffe mit Stabholz, 47 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Roggen und 254 Gänge Bauholz.

Breslau, 25. April.

Die Redaktion der Schlesischen Zeitung behauptet in ihrem gestrigen Blatte, sie wolle die Widersprüche, deren ich sie beschuldigt habe, zum Spaß widerlegen.

Wie führt sie nun diesen Spaß aus? Ein Beispiel möge die Frage beantworten.

Ich hatte die Redaktion der Schlesischen Zeitung darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn die Rolle des Hans Sachs, wie jene behauptete, aus „Redensarten“ bestehen, in der Darstellung derselben ein „energischer Charakter“ unmöglich sei. Was thut sie nun, um diesen Widerspruch zu lösen? Sie meint, es sei ihr nicht eingefallen, von Herrn Moser (dem Darsteller des Hans Sachs) einen energischen Charakter zu fordern, denn was geht der Charakter des Herrn Moser die Kunstschrift an? — Diese Art von Polemik verrät in der That wenigen Scharfsinn; dergleichen Spaß gehört einer sehr wohlseiligen, wenn nicht sehr schlechten Gattung an. Dabei behauptet die Redaktion der Schlesischen Zeitung nach wie vor, daß eine Rolle aus Redensarten bestehen und dennoch einen energischen Charakter darbieten könne. Was würde Aristoteles, der weise Gelehrte der Poetie, zu einem solchen Paradoxon sagen? Nach seiner Theorie erscheint der Charakter von dem Dialoge als unzertrennlich. Er sagt im dritten Kapitel seiner Poetik: „Der Charakter ist dasjenige, was die Maxime offenbart, ob der Redende wonach strebt, oder etwas zu vermeiden sucht, daher drücken manche Dialoge gar keinen Charakter aus, weil man überhaupt nicht sieht, was die Personen bezeichnen.“ Besteht nun der Dialog des Hans Sachs aus lauter Redensarten, so kann dieser Person überhaupt kein Charakter, am wenigsten aber ein energischer Charakter beigelegt werden. Dies begreift sich leicht, und es bleibt wahrhaft unerklärlich, daß die Redaktion der Schlesischen Zeitung eine so einfache Anschauung nicht gewinnen kann. — Eben so wenig kann sie begreifen, daß ein chinesischer Tanz den schönen Künsten beizuzählen sei. Wenn ich hier von allem Wohlgefallen absche, welches Nationalstänze in uns erwecken, so dürfte der chinesische Tanz auf dem Theater sich auch von einem allgemeineren Standpunkte aus recht fertigen lassen. Die komische Gattung der schönen Künste hat sich allerdings nicht mit dem Hässlichen im Allgemeinen, sondern blos mit dem Lächerlichen, welches eine Gattung des Hässlichen ist, zu beschäftigen. Das Lächerliche aber ist irgend ein Fehler oder eine Hässlichkeit, die keinen Schmerz verursacht und nicht verderblich ist. Aristoteles führt als Beispiel für diese seine Lehre an\*: „ein lächerliches Gesicht ist etwas Hässliches und Verzerrtes, das aber nicht beleidigend ist.“ Wenn sonach ein hässliches und verzerrtes Gesicht schon Gegenstand der schönen Kunst sein kann, warum sollten die Drehungen und Biegungen des chinesischen Tanzes davon ausgeschlossen bleiben?

Man sieht, daß die Redaktion der Schlesischen Zeitung, wenn sie so grundlos und unwissenschaftlich tanzt, mir den Sieg sehr leicht macht. Um diesen Mantel zu ersehen, nimmt sie zu unzimlichen Redensarten ihre Zuflucht. Früher meinte sie: „sie wolle den Dramaturgen an ein Coulassenseil aufschnellen.“ Jetzt sagt sie: „ich habe sie aufgeboten.“ So bleibt sie denn ihrer Natur getreu, und hort sich ihre Gründe vom Seiterboden und Fischmarkte. — Unstatten Fußes iert sie umher und flieht, in ihrer Bedrägniss, bis nach China. Hier wird sie schon zahmer, denn sie spricht jetzt nur von „abgeschmackt.“ Doch auch dieses sehr zahme Wort durfte ihr, da sie es in wirrem Sinne anwendete, nicht geschenkt bleiben, denn ich denke mit Hiob: „Kann man das Abgeschmackte ungesalzen gessen?“

Aus meinen Erörterungen wird der Leser zur Genüge ersehen, daß es die Redaktion der Schlesischen Zeitung eben so wenig versteht, ein Urteil in Bühnenangelegenheiten zu fällen, als dasselbe zu vertheidigen. Dennoch steht sie von ihren kritischen Schreibungen nicht ab. Sie hat in der letzten Nummer abermals einen Theater-Artikel geschrieben, und sich diesmal Persien zum Schauplatz ihrer Niederlage gewählt. Sie spricht von dem kleinen Lustspiele „Fadest“ und obgleich sie sich alles Urtheiles darüber begiebt und sich blos auf die Angabe des Inhaltes beschränken will, so hat sie auch dafür keine Fähigung an den Tag gelegt. Sie hat sich von dem Titel des Stükcs „Fadest“ verleiten lassen, den Inhalt ganz falsch anzugezeigen. Schon Lessing bemerkte, ein Titel müsse kein Küchenzettel sein; je weniger er von dem Inhalte verrathe, desto besser sei er. Daran hätte sie sich erinnern sollen, um mit mehr Vorsicht zu Werke zu gehen.

Der Inhalt des Stükcs verwicklicht eine Handlung, durch welche eine junge Frau ihrem Manne beweiset, daß selbst die beste Gattin noch immer so viel Lust haben müsse, ihren Gatten da zu täuschen, wo Offenheit seine Ruhe gefährden würde. Sie führt diesen Beweis dadurch, daß sie denselben die Zudringlichkeiten eines früheren Vorbrechers auf eine sehr listige Weise verheimlicht und ihm dadurch die Qualen der Eifersucht erspart. Sie ist allerdings die Wette auf „Fadest“ (ganz ähnlich unserm Spiele „Bielliebchen“ auf Geben und Nehmen) mit ih-

\* Cap. II. 11.

(Fortsetzung in der Beilage.)

# Erste Beilage zu № 96 der Breslauer Zeitung.

Montag den 26. April 1841.

(Fortsetzung.)

rem Manne eingegangen, allein diese Wette bildet durchaus nicht den Inhalt des Stücks, sondern die Erinnerung daran führt sie ganz zufällig auf die listige Benutzung des Spieles, um den Beweis für ihre Behauptung zu führen und den Knoten der Handlung auf eine geschickte Weise zu lösen. „Fidest“ ist also nur das Mittel für die Sache, nicht die Sache selbst, und bedeutet übrigens nicht, wie die Redaktion der Schlesischen Zeitung durch einen Gedächtnissfehler angibt: „ich danke recht schön“, sondern „ich denke daran.“ Es wird dies im Verlaufe des Lustspiels ganz deutlich erklärt.

Schließlich muss ich noch einen Punkt berühren, welcher nicht zu dieser Polemik gehört, sondern eine weit ernstere Seite hat. Indem die Redaktion der Schlesischen Zeitung meinen letzten Artikel gegen sie bespricht, sagt sie: „Es scheint sich eine Clique von Claqueurs zu bilden, die wahrscheinlich dem Urtheile des Publikums vorstrecken will. Genauere Beobachtung wird ergeben, wie weit diese Vermuthung gegründet ist.“ Da im Theater Niemand sein lautes Wohlgefallen zu erkennen gibt, als das Publikum, und da Niemand eine Vermuthung, welche eine Verleumdung in sich fasst, ausspricht, ohne dass er vorher die Beweise dafür zu Händen hat, so fordere ich den Herrn Redakteur der Schlesischen Zeitung hiermit auf, anzugeben, welcher Theil des Publikums jene Clique bildet. Sollte er sich in seiner Behauptung bereit halten, so wird er nicht anstreben, zu widerrufen, um den Verdacht absichtlicher Verleumdung eines Theiles des Publikums von sich zu entfernen.

E. v. B.

## Theater.

Die Vestalin. Große Oper in drei Akten nach dem Französischen des Jouy. Musik von Spontini. Madame Dresler-Pollert, Julie. — War es die dreifach neue Besetzung der Hauptrollen, oder das Interesse an der Composition, oder Beides zugleich, welches das Haus so außerordentlich gefüllt hatte? Man schien etwas Bedeutendes zu erwarten, und das versammelte Publikum war nicht von der Art, um sich für Mittelmäßiges in Beifallbeweisen zu erschöpfen. Dieser Ernst, oder vielmehr die gemessene Zurückhaltung konnte der Aufführung um so gefährlicher werden, je grösitere Schwierigkeiten die Oper sowohl für das Orchester als das Sängerpersonal darbietet, welche diesmal noch besonders dadurch gesteigert wurde, dass dieses Meisterwerk Spontini's, hieselbst seit langer Zeit nicht aufgeführt, in einigen wenigen Proben fast neu einstudirt werden musste. Der weibliche Chor ist grösstenteils neu rekrutirt und entbeht darum auch der gehörigen Routine. Gründe genug, um bei einer solchen, seit langer Zeit zum ersten Mal wiederholten Aufführung, über verschlechte Einzelheiten nicht mißlautig zu mäkeln und wegen des günstigen Totaleindrucks dem Besondern Amnestie angebeihen zu lassen. Die Chöre namentlich nahmen eine solche besonders im zweiten Acte, in welchem sie hinter der Scene zu singen hatten, in bedeutendem Grade in Anspruch, da sie nicht allein fast ganz und gar aus dem Zweite kamen, sondern auch höchstens drei bis vier sehr vereinzelte Stimmen hören ließen. Bei einer künftigen Aufführung, welcher dann strenge Chorproben vorangehen mögen, da gerade vom Chor ein bedeutender Theil des Gelingens abhängt, werden hoffentlich diese Mängel beseitigt sein. — Was nun die Darstellung der einzelnen Partien anlangt, so zog vor Allem Madame Dresler-Pollert die Aufmerksamkeit um so mehr auf sich, als es sich zugleich um ihr Engagement als Prima Donna unserer Bühne handelt. Der reine und starke Ton ihrer Stimme zeigte sich schon im ersten Chor der Priesterinnen, aus welchen sie, ohne im Mindesten schreien zu sein, sogleich herausgehört wurde. Sie besitzt einen ächten Sopran, u. ihre Stimme ist besonders in den mittleren und höheren Lagen von einer bedeutenden Kraft, von Wohlklang und Biegsamkeit. Eine eigenthümliche Manier des Vorschlags, welche die Sicherheit der Intonation beeinträchtigt, würde wohl bei einiger Aufmerksamkeit auf sich selbst leicht zu besiegen sein. Abgesehen hiervon zeigte sich Madame Dresler-Pollert ihrer Rolle ganz gewachsen und führte sie auch so durch, dass sie sich sowohl in den einzelnen Piecen als im Allgemeinen großen Beifall errang und zweimal gerufen wurde. Ihr Spiel war lebendig und besonders in den Situationen, in welchen der Aufzug und die Leidenschaft das Uebergewicht hatten, sehr ansprechend. Madame Dresler-Pollert fand namentlich im zweiten Aufzuge, in welchem ihre Partie mehr heraustritt, günstige Gelegenheit, ihr Talent im besten Lichte zu zeigen. Die Arie: „Du, die mein Mund mit Beben nennt u. s. w.“ und das Recitativ: „Es ist frei u. s. w.“ gelangen ihr sehr gut. Der Beifall, welchen diese Sängerin erwarb, ist aber um so höher

anzurechnen, als ihre Partie mit der des Licinius, welchen Herr Klein sang, Hand in Hand geht. Herr Klein besitzt einen so gewaltigen Tenor, dass er nicht nur im Duett, Terzett, Chore u. s. w. Alles um sich her niedersingt, sondern auch die allerstärkste Instrumentation bewältigt. Dabei hat seine Stimme, welche besonders in den mittleren Lagen angenehm ist, keineswegs mit abstossenden Härten zu kämpfen, und bringt die Töne mit einer Leichtigkeit hervor, dass man in Bewunderung gerath. Dieser Sänger zeigte im dritten Acte auch nicht die mindeste Ermüdung, was sich besonders auffallend in dem Duette mit Hrn. Pravat (Pontifex Maximus) ergab. Es ist demnach sehr zu beklagen, dass Hr. Klein nicht musikalisch gebildeter ist und im Wechselsange eine grosse Unsicherheit verräth. Das große Terzett (Julia, Licinius, Einna) im zweiten Acte kam durch ihn in groÙe Gefahr. — Hr. Wrede (Einna) zeigte sich für diese zweite Partie recht brauchbar und schien sich zu bemühen, die an ihm gerungen Manieren so viel als möglich abzulegen. Olle. Dickmann fand diesmal als Obervestalin weniger Gelegenheit, sich bemerklich zu machen, da die isolirten Partien, welche sie mit der an ihr längst gerühmten Gediegenheit vortrug, als z. B. das Recitativ im ersten Act: „Nun Schwestern“ u. s. w., die Arie: „Nun will zum letzten Mal“ &c., vom Komponisten selbst ziemlich in den Hintergrund gedrangt sind. Hr. Pravat verdient als Oberpriester die vollste Anerkennung. Er bewies in dieser Rolle, welche er mit großer Sorgfalt gab, eine Mässigung und Liebe zur Sache selbst, die ihn mit allem Rechte in die erste Reihe stellen. \*\*

über den Gefallenen sich in das wahrhaft christliche Gebet auflöst: „Ich danke dir, Herr, dass du mir einen solchen Sohn gegeben hast, welcher mich, so lange er lebte, immer geliebt, geehrt, und niemals in etwas beschwert hat. Obgleich ich ihn gern noch bei mir auf Erden haben möchte, so göane ich es ihm dennoch von Herzen, dass er durch Vergiebung seines Blutes nun mit dir, seinem Schöpfer, im Himmel verbunden ist; dir, Herr und Gott, befehle ich seine Seele.“ \*) Nachdem noch die Namen der Helden, welche der Sage nach hier das Blut für Christenthum und Vaterland eingesetzt hatten, angeführt werden, schloss der Redner mit einigen lyrischen Strophen in Geist und Form des Niebelungenliedes mit Bezug auf die Enkel der Tapfern; die in jener verhängnißvollen, für den Augenblick zwar als Niederlage, in ihren Folgen aber als Sieg sich erweisenden Schlacht gefallen sind. — Wenn nun schon diese Rede auf alle Anwesende den Einfluss der klargesten Lehre über die Wichtigkeit des heutigen Tages äußerte, so wurde die Jugend der Ritter-Akademie doch noch mehr ergriffen, als an sie die Aufforderung erging, nach der Stelle selbst zu wandern, an welcher vor 600 Jahren die edeln Vorfahren ihr Blut für die heiligsten Güter vergossen hatten. In einer Zahl, wie sie keine frühere Frequenz-Liste dieser Anstalt aufzuweisen hat, zogen die jungen Leute unter Aufforderung ihrer Erzieher und Lehrer über die im Schmucke des erwachenden Frühlings prangenden Gesilde bis hin zu der Stätte, wo in der Nähe des Königlichen Kadetten-Institutes ein Kreuzifix stand. Bald nach 11 Uhr kamen auch die Eltern dieser Anstalt, und schlossen mit den Ritter-Akademisten einen grossen Halbkreis, in welchem die hochverehrten Vorsteher und Lehrer beider Bildungs-Institute ihre Plätze einnahmen. Das Lied: „Es sei mein Herz und Blut geweiht, Dich Vaterland zu retten“ erkönte alsdann auf dem Schlachtfelde, und darauf hielt Herr Professor Dr. Schulze mit kräftigem, selbst im Freien weit hin vernehmbarem Organe eine fromme Rede, welche von den Worten: Joel 2, 21: „Fürchte dich nicht, liebes Land, sondern sei fröhlich und getrost; denn der Herr kann große Dinge thun“ ausgehend mit der Begebenheit des Tages (Montag nach Quasimodogeniti 1241) die hier gewonnene Schlacht des Jahres 1813 in Verbindung setzte, und eine gelungene Parallele zwischen der heiligen Hedwig mit ihrem Sohne, und der verewigten Königin Louise mit den beiden Helden auf Preußens Throne in unserer Zeit enthielt. — Der gemeinschaftliche Gesang des Liedes: „Nun danket alle Gott“ und ein vom Herrn Obrist v. Chappuis dem Andenken der gefallenen Helden ausgebrachtes „Hurrah!“ schloss die erhebende Feier, worauf die Kadetten in ihre Wohnung zurück marschierten; die Jünglinge der Akademie aber sich in Dyas bei einem heitern Mahle vereinigten. — Wenn das Begehen historisch denkwürdiger Tage überhaupt in einem Staate, der in der Entwicklung geschichtlicher Verhältnisse seine gegenwärtige Größe gefunden hat, schon wichtig erscheint; so lässt sich dies ganz besonders in einer Anstalt erwarten, unter deren Erziehungsmitteln die Erinnerung an die Heldenbilder der Vorzeit nicht zu den geringeren gezählt werden sollte. Nur möchte Ref. bei dieser Gelegenheit den Wunsch nicht unterdrücken, dass die der heiligen Hedwig gewidmeten Feierlichkeiten von der heiligen Cäcilie, der Muse christlicher Kunst, mehr gehoben worden wären: dass nämlich die Gesänge von einer heiligen Orgel statt von einem profanen Flügel begleitet würden. Der bevorstehende 15. Oktober, der zugleich Todestag der heiligen Hedwig ist, dürfte vielleicht die Gelegenheit zur Wiederholung einer ähnlichen Feier, und zur Befriedigung dieses dringenden Bedürfnisses einer der reichsten Anstalten in den Königlichen Staaten, bieten. (Silesia.)

Liegnitz, 19. April. Das Andenken an die vor 600 Jahren auf den Gefilden von Wahlstatt geschlagene Tatarenschlacht wurde heute auch von der hiesigen Königlichen Ritter-Akademie gefeiert. Ein denkwürdiges Fest fiel demnach diesmal auf den ersten Tag des neuen Lehrkurses, und es bot sich hierdurch die passendste Gelegenheit dar, durch die lebendige Erinnerung an das Verdienst der Vorfahren die neu eingetretenen Zöglinge und Schüler eben so wie Alle, welche schon längere Zeit dieser Bildungsstätte angehören, für die beginnende wissenschaftliche Laufbahn, wie für einen ernsten Kampf, zu weihen, zu stärken und zu begeistern. — In dem geräumigen, mit den lebensgroßen Bildern des Kaiserlichen Stifters der Akademie, Joseph I. seiner Gemahlin und des Königs Friedrich Wilhelm III. dekorirten Speisesaale versammelte sich früh 7 Uhr, außer den Lehrern und Schülern der Anstalt, ein ausgewähltes Publikum unserer Stadt. Mit dem Chorale: „Auf Brüder, hin zum Ziele!“ ben der für ernste Musik so eifrig wirkende Herr Cantor Sauermann leitete, begann die Feier des Tages; darauf sprach Herr Inspektor Dr. Sommerbrodt ein Gebet. — Fest hielt Herr Inspektor Blau, der Historikus der Anstalt, die eigentliche Festrede, ein tief durchdachtes, wohl geordnetes, edle Begeisterung für die Segnungen germanischer Cultur atmen des Erzeugniß seines uns schon aus ähnlichen Leistungen rühmlich bekannten Talents; ein Dokument der Auffassung historischer Stoffe vom Standpunkte eines Lehrers mehr der Geschichte als der Geschichten. — Der Redner führte, nachdem er die welthistorische Bedeutung unserer Stadt wegen der Schlachten im 13ten, 17ten, 18ten und 19ten Jahrhundert angeudeitet hat, seine Zuhörer in Asiens Hochländer, begleitet den Welteneroberer Oshingischan und dessen Enkel, den furchtbaren Batu, auf ihren kriegerischen Wanderungen über den vierten Theil des Erdumsanges (90 Längengrade) von Osten nach Westen, malt in kräftigen Zügen die Gräuel der Verwüstung, welche diese Barbaren verbreiteten, und bezeichnet in der vertretenen Blüthe der Landschaften, in zerstörten Städten und umgestürzten Thronen des kultivirten Orientes die Schrecken, welche Europa bevorstanden, und welche der Hohenstaufe Friedrich der Zweite empfand, als er in einem Schreiben die Fürsten dieses Erdtheiles gegen die Tataren „diese Söhne des Teufels“ zum Kampfe aufrief. — Um die Größe des Verlustes fühlbar zu machen, welchen Deutschland durch die Mongolen zu fürchten hatte, schilderte Herr Blau hierauf in konkreten Zügen die Zeit der schönsten Blüthe des Mittelalters unter Friedrich dem Zweiten; er sprach über das Ritterthum, die Poësie, die Baukunst, die Religion jenes Zeitraumes, und bildete sich so den leichten Übergang zu den Vertreterinnen der edelsten Richtung des frommen Geistes jener Epoche, zur heiligen Elisabeth und heiligen Hedwig. Von der heiligen Mutter ging er über zum tapfern Sohne, Heinrich dem Frommen. Bei der speziellen Darstellung der märkerischen Schlacht selbst milderte er das Grausenhaftes des Bildes durch die den Chroniken entlehnte Schilderung der zärtlichen, Gott ergebenen Hedwig, wie sie ihren Sohn zum Kampfe einsegnet, und wie ihr Schmerz

Liegnitz, 22. April. Im Monat März war die Witterung im Allgemeinen der Jahreszeit entsprechend, im Ganzen genommen gemäßigt, sowohl in Ansehung der Temperatur, als auch der Feuchtigkeit der Atmosphäre. In den ersten drei Tagen hatte Frost statt; fast alle übrigen Tage waren ohne Frost. Dagegen traten Nachtfröste mehrmals ein. In der ersten Hälfte des Monats war kühle und feuchte, in der zweiten Hälfte war milde und trockene Witterung vorherrschend. Die westlichen Luftströmungen prädominirten. Der mittlere Barometerstand betrug 27° 8". — Der Gesundheitszustand der Menschen war im Allgemeinen recht günstig; die Zahl der Kranken, wie zu dieser Jahreszeit gewöhnlich, war erheblich, aber der Verlauf der Krankheiten gutartig. Am häufigsten waren katarrhalische und rheumatische Affectionen und Fieber mit diesen Grundlagen, Fieber mit Neigung zum Erbrechen, Schwind-

\*) Dr. Stenkel script. ret. siles. T. 2. vit St. Hedwig, pag. 14.

bel, Durchfall, später mit rheumatischen Affektionen der Brustmuskeln und Husten. Die schweren Krankheitsformen entwickelten sich meistens aus jenen in Folge gestörter Krisen. Scharlach, Masern, Keuchhusten, kamen nicht in allgemeiner Verbreitung, sondern nur in einigen Bezirken, wo sie schon längere Zeit geherrscht haben, vor. — Die Pocken kamen zum Ausbruch im Kreise Lauban in Gebhardsdorf bei 2, in Seidenberg bei 1 Individuum; im Kreise Hirschberg in Stohnsdorf bei 4, im Kreise Hoyerswerda in Burkardsdorf bei 8, im Kreise Görlitz in Rothwasser bei 2 Individuen, endlich im Kreise Glogau, woselbst die Krankheit in mehreren Dörfern eine erhebliche Verbreitung erreichte, und zwar in Folge von Verheimlichung der ersten Erkrankungsfälle. — Ein Dienstknecht geriet unter einen schwer beladenen Wagen und blieb auf der Stelle tot. Durch einen unglücklichen Fall auf dem Eis verlor ein Gärtner das Leben. — Zwei Personen wurden erfroren, eine dritte apoplektisch gestorben, im Freien gefunden. Ein Individuum ertrank. — In Folge des 4 Monate vorher erlittenen Bisses einer tollen Käse starb ein Dienstknecht — der damals prophylaktisch behandelt worden war — an der Wasserschau. — Der Gesundheitszustand der Haustiere war im Ganzen günstig. Im Kreise Hoyerswerda kamen in Orieis die Pocken bei den Schäfen zum Ausbruch. — Die Lungenseuche des Kindreichs wurde in einigen Orten beobachtet.

Pleß, 20. April. (Privatmitth.) Am 7. April starb hier der Fürstliche Hof-Chirurgus Andreas Pyas im 87sten Lebensjahre. — In Polnisch-Weixl, einem zum Fürstenthum gehörigen Dorfe geboren, wurde er als Stalldienner in den Dienst des damals regierenden Fürsten Friedrich Erdmann zu Anhalt-Köthen-Pleß angenommen und nachgehends zum Lakai befördert. Kaum mit den nochwendigsten Schulkenntnissen versehen, strebte der Jüngling, sich selbst fortzubilden, indem er jede dienstfreie Stunde zum Lesen nützlicher Bücher benutzte und anwendete. Durch diesen regen Eifer lenkte er die Aufmerksamkeit seines hohen Herrn auf sich und Hochselbe ließ ihm deshalb noch Privat-Unterricht ertheilen. — Während des letzten Krankenlagers seines Fürstlichen Herrn war er der eifrigste Wärter des hohen Kranken bis zu hochdessen Dahinscheiden. — Dem

nachfolgenden regierenden Fürsten Friedrich Ferdinand war dieser treue Eifer nicht entgangen, und Hochselbe nahm daraus und aus der Lernbegierde des jungen Mannes Veranlassung, ihn die Wundarzneikunde, für welches Fach derselbe sich sehr eingenommen zeigte, erlernen zu lassen. Nach in Berlin vollendeter Lehrzeit wurde er als Hof-Chirurgus in Fürstlichen Diensten angestellt und wirkte hier mit rossloser Thätigkeit, mit persönlicher Aufopferung und mit fortduernder Liebe für sein Fach viele Jahre zum Wohle der Fürstlichen Einsassen, die ihm wegen seiner Humanität mit kindlichem Vertrauen anhingen. Tausende verdanken ihm Hilfe und Rath, wozu er, obgleich selbst schon seit mehreren Jahren fast ausschließlich an das Krankenzimmer gefesselt, bis an sein Ende bereitwillig war. Seine letzten Lebenstage wurden ihm durch eine unerwartete Freude verschönert. Der 5. April war der Tag, an welchem derselbe vor 60 Jahren in die Fürstlichen Dienste trat. An diesem so seltenen Tage überraschten und beglückten ihn Se. Durchlaucht der jetzt regierende Fürst Ludwig zu Anhalt-Köthen-Pleß durch einen Besuch, und überreichten dem noch heitern Greife mit den herzlichsten Worten einen wertvollen silbernen Pokal als Andenken an Hochero Huld und Gnaden. Leider konnte er sich dessen nicht lange erfreuen, denn schon am 7. April Morgens vollendete er plötzlich und unerwartet, in Folge einer Lungensämmung, seine irdische Laufbahn.

### Schach - Partie II. zwischen Hamburg und Breslau.

18. Hamburg: Weiß: F3 — E1.  
Breslau: Schwarz: C6 — D4.

### Mannichfaltiges.

Man schreibt aus Quillan (Deur. Sèvres), den 9. April: „Ein seltsamer Fall hat sich gestern unweit von hier ereignet. Der Pfarrer der Gemeinde Niort brachte der Frau Rose Canar das letzte Abendmahl. Eine große Anzahl von Gläubigen war zugegen, und umstand das Bett. Plötzlich ließ sich ein furchtbares Krachen hören, der Fußboden stürzte ein, und alle Personen sammt dem Krankenbett ein Stockwerk tief

hinab. Die Kranke starb unter dem Sturz; viele Personen wurden mehr oder minder beschädigt. Das Geborium und die geweihten Hostien wurden unter den Trümmern der Balken und Mauern begraben.“

Man meldet aus München: Einer allerhöchsten Anordnung zufolge werden bei unserem Ballette die bisherigen Inkarnat-Trikots und die ganz kurz geschränkten sogenannten Reifkleider der Tänzerinnen abgeschafft, dagegen diese mit weiten Beinkleidern, welche über dem Knie gebunden werden, und mit seidenen Strümpfen, beide von weißer Farbe, versehen.

In London ist eine Nachricht eingegangen, die viele Familien in Trauer versetzt. Das Schiff Pilot, das vor einem halben Jahr auf den Wallfischfang ausgegangen war, ist in der Meerenge von Timor von malayischen Seeräubern überfallen, nach tapferer Gegenwehr geplündert, und der größte Theil der Mannschaft niedergemacht worden. Der Kapitän und 27 Mann kamen um, nur 10 Mann konnten sich retten. Die Malayen sind der Schrecken der Seeleute in der Meerenge von Timor. Vor einigen Jahren hatte Kapitän Aaron Smith vom Schiffe Donna Anna sie exemplarisch geziert, indem er sie mit Verlust von 300 Mann schlug, und 20 ihrer Pirogen in Grund bohrte.

Auf einem Amalgamirwerk bei Freiberg hat man im vorigen Frühjahr einen gelungenen Versuch gemacht, Maikäfer zur Gasbeleuchtung zu verwenden. Nachdem ein Dresdener Scheffel, gleich  $\frac{4}{7}$  Kubikfuß Maikäfer (etwa 42,720, welche 80 Pfund wogen) getötet worden waren, wurden  $3\frac{1}{2}$  Kubikfuß dergleichen in die Glasretorte an das Steinkohlensfeuer gebracht, und es entwickelte sich aus ihnen 100 Kubikfuß schönes, mit intensivem Licht hellbrennendes Leuchtgas. Der Rückstand von Maikäferköpfen maß  $1\frac{1}{2}$  Kubikfuß, und wog 5 Pfund 12 Loth, wonach 1 Kubikfuß getötete Maikäfer (170) etwa  $28\frac{1}{2}$  Kubikfuß Leuchtgas, 1 Pfund 17 Loth Kohlen geliefert hätte. Die Kohle war schwarz, von halbmetallinem Glanze, und einer guten thierischen Kohle gleich; mit gereinigter Pottasche und Eisenhammerschlag gechlüht, gab sie sehr gute Blutlauge; sie könnte zu Berlinerblau, so wie zur Entfärbung des Branntweins verwendet werden.

Reaktion: G. v. Baerku. & Barth. Druck v. Gräf, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.  
Montag: „Fröhlich.“ Musikalisches Quodlibet in 2 Akten von L. Schneider. Musik von mehreren Komponisten. Fröhlich, Herr Bercht, vom Stadt-Theater zu Düsseldorf, als Gast. Hierauf: Pas chinois, getanzt von Hrn. Balletmeister Helmke u. Olle. Domann. Zum Schluss: „Die Leibrente.“ Schwank in 1 Akt von Maltig. Robert, Herr Bercht, als Gast.  
Dienstag: „Othello, der Mohr von Venetia.“ Große Oper in 3 Akten von Rossini.

Entbindungs-Anzeige.  
Heute Vormittag um  $11\frac{1}{2}$  Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Kreuzburg, am 23. April 1841.

Schweidich,  
Oberlandesgerichts-Assessor.

Entbindungs-Anzeige.  
Heute wurde meine geliebte Frau, Clementine, geb. Gräfin zur Lippe, von einem Mädchen glücklich entbunden.

Gnadenfrei, den 19. April 1841.

Joseph Waldemar v. Teutschwisch.

Todes-Anzeige.

Entfernten Verwandten und Freunden zeige ich hiermit den am 18. April nach kurzem Krankenlager erfolgten Tod meiner geliebten Frau, Agnes, geborenen Gräfin v. Magnis, ergebenst an, und bitte um stillle Theilnahme. Kaufung, im April 1841.

Graf Leutrum v. Ertingen,  
K. Major und Landesältester.

Todes-Anzeige.

Am 20. d. M. starb hierelbst in Folge einer Lungenentzündung Herr Bürgermeister Anton Jonas, im 65sten Lebensjahr.

Derselbe hat durch 22 Jahre mit unerschütterlicher Berufstreue und Hingabe in hiesiger Stadt-Commune das Amt eines Bürgermeisters bekleidet, und wird seiner stets mit Liebe und Dankbarkeit unter uns gedacht werden.

Kaufor, den 22. April 1841.

Der Magistrat und die Stadt-Verordneten-Versammlung.

Auflage.

Einem hochgeehrten Patronen-Personale, welches das Hausarmen-Medizinal-Institut mit Beiträgen unterstützt, zeigt die unterzeichnete Direktion hierdurch ergebenst an: daß den 26ten d. M. Nachmittags um 3 Uhr die Haupt-Revision der Verwaltung im Jahre 1840 im Fürstensaal des Rathauses stattfinden wird, und bittet, sich durch Theilnahme an dieser Verhandlung persönlich von der Bewerbung und Berechnung der Einkünfte der Anstalt geneigst zu überzeugen.

Breslau, den 21. April 1841.

Die Direktion des Hausarmen-Medizinal-Instituts.

Ein silbernes vergoldetes Armband ist gefunden worden und abzuholen Bürgerverder, Wasserstrasse Nr. 20 bei F. Stockmar,

Mein früherer Neisender, Herr S. Huldschincky, hat seit dem 1. April aufgehört, für mich thätig zu sein; dieses meinen geehrten Geschäftsfreunden zur Nachricht.

M. Neisser jun.,  
Ring Nr. 17.

### Concert-Anzeige.

Heute Montag den 26. April von 3 Uhr ab werden die Bergmusici Concert mit Gesang im Zahn'schen Garten geben, wozu ergebenst einlädt: Hagemann.

Entree für einen Herrn und eine Dame  $2\frac{1}{2}$  Sgr.

### Konzert-Anzeige.

Dienstag den 27. d. werden sich die „böhmischen Bergmusici“ in Hoffmanns Kaffee-Hause zu Scheitnig bei schöner Witterung im Garten mit Gesang und Instrumental-Musik hören lassen.

Anfang 3 Uhr. Entree für Herren in Begleitung einer Dame  $2\frac{1}{2}$  Sgr.

Joh. Prok und Comp.

### Zehn Thlr. Belohnung.

Es ist am 23. d. Mts. aus einer Wohnung eine silberne eingehäusige Taschen-Uhr nebst goldenem Gliderfette, woran zwei dergleichen Petschafte mit Karneolsteinen befindlich waren, entwendet worden. Wer dieselbe wieder verschafft, erhält obige Belohnung.

Neue-Welt-Gasse Nr. 5, par terre.

### Für Knaben

von 6 bis 8 Jahren soll der Unterricht in den für dieses Alter passenden Leibesübungen im Laufe dieser Woche beginnen.

Die von mir in meinem Schwager Kallenbach eingerichteten Spielstunden sind bekanntlich nur für die noch keine Schule besuchenden Kinder, und in der jetzt unter meiner Leitung stehenden Turnanstalt konnten bisher aus Gründen nicht wohl Knaben unter 8 Jahren aufgenommen werden. Indem ich nun durch Anordnung von Leibesübungen auch für kleinere Knaben den Wünschen mehrerer Eltern nachkomme, bitte ich ergebenst, die betreffenden Anmeldungen täglich von 4 bis 5 Uhr im Turnsaale (Matthiasinsel, Ende der Schuhbrücke) machen zu wollen.

F. Nödelius.

Neue Stralsunder  
marin. Bratheringe  
empfing und empfiehlt:

Adolph Lehmann,  
Dhalauer Str. Nr. 80.

### An die Herren Actionnaire der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Der unterzeichnete Verwaltungsrath hat eine Commission mit der Zusammensetzung aller auf die Beurtheilung der Frage bezüglichen Materialien:

welche Linie für die Bahnstrecke von Oppeln aus bis zur Landesgrenze zu wählen sei?

beauftragt. Er erucht daher alle Actionäre, welche ihre Ansichten über diese wichtige Frage zur Kenntnisnahme zu bringen wünschen, dies binnen 4 Wochen auf schriftlichem Wege zu thun.

Breslau, den 18. April 1841.

### Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

### An die Herren Actionnaire der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Nachdem gegenwärtig mittels Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 24. März d. J. die Concession zur Anlage der Oberschlesischen Eisenbahn von Breslau über Ohlau, Brieg, Oppeln durch Oberschlesien, zum Anschluß an die Kaiser Ferdinands-Nordbahn, erteilt worden ist, so ersuchen wir alle diesenigen Herren Actionaire, welche bisher die unter dem 28. Dezember a. p. ausgeschriebene Einzahlung von fünf Prozent der gezeichneten Actien noch nicht geleistet haben, bis zum 3. Mai a. c. Zahlung zu leisten.

Zugleich machen wir bekannt: daß, da das nach dem Beschlusse vom 1. Juni 1840 auf 3.000.000 Thaler festgesetzte Aktien-Kapital noch nicht vollständig gezeichnet ist, noch neue Zeichnungen unter Anzahlung von fünf Prozent, oder nach eigener Wahl, des ganzen gezeichneten Aktien-Betrages, gegen einen Zinsengenuss von vier Prozent, bis zur weiteren öffentlichen Bekanntmachung, angenommen werden.

Breslau, den 14. April 1841.

### Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Becker, Franck, Klocke, Kräker, Dr. Luh,  
Stadtrath, Banquier, Stadtverordneten-Vorsteher, Kommerzienrat, Professor.

Lange, v. Löbbecke, Milde, A. L. Müller,  
Oberbürgermeister und Geh. Regierungsrath, Kaufmann.

Nöldechen, Ravenstein, Graf Renard, Salice,  
Geh. Regierungsrath, Major a. D. auf Gr. Strelitz, Regierungsrath, Stadtrath.

Gust. Graf Saurma Moritz Graf Saurma Schiller,  
auf Zastrow.

Graf Yorck v. Wartenburg auf Klein-Döls.

Einer 2c. Direction der Preußischen Renten-Ber

sicherungs-Anstalt, — Amts-Blatt Nr. 16 pag. 268 — ist die alljährliche Nachweisung der im verflossenen Jahre erfolgten und bei der Direction gebuchten Nachtragszahlungen auf unvollständige Einlagen, bei sämtlichen Agenturen bereits ausgelegt, welches ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe. Breslau, den 23. April 1841.

C. S. Weiß, Haupt-Agent der Preuß. Renten-Ber

sicherungs-Anstalt, Fischmarkt Nr. 2.

### Preußische Renten-Ber

sicherungs-Anstalt.

## Bitte an Breslau's wohlthätige Frauen!

In den Berichten der letzten drei Jahre über den Zustand der hiesigen Kleinkinder-Behörden-Anstalten ist auf das dringende Bedürfnis der Errichtung einer fünften dergleichen Anstalt aufmerksam gemacht und um Unterstützung gebeten worden. Diese Anzeige hat unter andern auch in so weit gesegneten Anklang gefunden, daß von mehreren Seiten her die ehrenvolle Aufforderung an mich ergangen ist, auch dieses Jahr, wie in früheren Jahren mit erfreulichem Erfolge geschehen, eine Ausstellung und den Verkauf von Hand- und Kunst-Arbeiten zum Besten dieser Anstalten zu Stande zu bringen. Zugleich sind mir zu diesem edlen Zwecke Arbeiten übergeben, von mehreren hochverehrten Damen aber auch aufmunternde Zusicherungen gemacht worden, geeignete Beiträge liefern zu wollen. Wenn dieses Vorhaben jedoch nur einer Veröffentlichung zu bedürfen scheint, um recht vielen Gelegenheit zu geben, ihren Wohlthätigkeitssinn zu Förderung dieses guten Zweckes zu betätigen, so erlaube ich mir, dies mit der ganz ergebenen Bitte hierdurch befann zu machen, die hierzu zu bestimmenden Gegenstände spätestens bis zum 26ten des nächsten Monats Mai mir gütigst zukommen zu lassen, um sodann die Ausstellung und den Verkauf dieser Geschenke veranlassen zu können. Breslau, den 16. April 1841.

Theodore Neumann.

## Nachricht über die Kur-Aufzelt zu Karlsbrunn im E. K. Autheile Schlesiens.

Die Brunnen-Verwaltung zu Karlsbrunn macht in Bezug auf den zwei Meilen von Freudenthal liegenden Kurort Karlsbrunn im E. K. Autheile Schlesiens hiermit bekannt:

- 1) Die Kurzeit beginnt am 1. Juni, von welchem Tage an die mit Eisen-Schlacken erwärmten Sauerbrunn-Bäder bereitstehen werden.
- 2) Die bestehende und sich alshäufig eines vermehrteren Zuspruchs erfreuende Molken-Trinkkur-Aufzelt wird auch heuer mit aller Aufmerksamkeit fortgesetzt, zu welchem Behufe eine hinreichende Anzahl von Melkschafzen vorhanden ist.
- 3) Wünscht einer der Kurgäste nach der Anordnung seines Arztes sich der Kur mit kaltem Wasser zu unterziehen, so bietet die Lage Karlsbrunns mit dem reinsten Quellwasser auch hierzu die erwünschte Gelegenheit. Zu diesem Gebrauche ist ein Wannenbad nebst Douch mit kaltem Wasser in einer abgesonderten Hütte eingerichtet.
- 4) Alle Preise sind in Einheitsgroschen festgesetzt. Sie bestehen für die Wohnzimmer nach Verhältniß ihrer Lage und ihres Raumes von 30, 40, 50 Kr. bis zu 1 Fl. und 1 Fl. 30 Kr. für den Tag. Die Zahlung fängt mit dem Tage an, auf welchen der Kurgast seine Ankunft bestimmt hat. Dazwischen drei Tage nach der bestimmten Ankunftszeit nicht ein, oder verständigt er die Brunnenverwaltung von seinem verspäteten Eintreffen nicht im Voraus, so wird das bestellte Logis, wenn es von einem andern Kurgäste verlangt werden sollte, an diesen vergeben.

Auf gleiche Weise sind die bekannten Preise für den Sauerbrunn, für die Bäder, Matrasen, Wäsche und sonstigen Gegenstände unverändert geblieben. Zu Bädern mit Schwefelbutter ist bei dem Kurarzte die nötige Schwefeleibler von der besten Qualität vorhanden.

- 5) Die bisher mit ungefährtem Beifall bekräftigte Bedienung der Kurgäste, sowohl an der table d'hôte in dem geräumigen Speisesaal, als auch in den Wohnzimmern mit guten Speisen, dann gefunden österreichischen u. ungarischen Weinen in billig festgesetzten Preisen, wird auch heuer mit aller Sorgfalt fortgesetzt werden. Für durchreisende Gäste sind Absteigequartiere vorhanden, auch ist für die Unterbringung der Wagen und durch den vollenbetendeten Neubau eines geräumigen Stalles für die gute Unterbringung einer größeren Anzahl von Pferden gesorgt.

Die bekannte wohlthätige Wirkung der hiesigen Mineralquellen, die mit dem besten Erfolge angewendete Molkenkur, welche entweder für sich allein, oder in Verbindung mit der Mineral-Brunnenkur gebraucht werden kann, die stärkenden Sauerbrunn-Bäder, und die reinen Quellen des süßen Wassers, dann die fortgesetzte Aufmerksamkeit sowohl für die gute und billige Bedienung der Kurgäste, als für ihr Vergnügen, wozu insbesondere der neuerrichtete großartige Kurzaal gewidmet ist, berechtigt zu der schmeichelhaften Hoffnung, daß Karlsbrunn auch in diesem Jahre wieder mit einem zahlreichen Besuch werde beeindruckt, wobei noch bemerkt wird, daß durch die vermehrte Zahl der Wohnungen auch für die gute Unterkunft der Kurgäste gesorgt ist.

Die Bestellungen erfuhr man an die Brunnen-Verwaltung zu Karlsbrunn über Freudenthal in E. K. Schlesien **franco** zu machen.

Karlsbrunn, im April 1841.

J. Neumann, Verwalter.

## Strohhut-Lager.

In Besitz der neuesten Facons von Strohhüten für Damen, empfehle ich gleichzeitig alle Sorten Geflechte und Bordüren so wie Strohkanten Spahnplatten, extra feine Spaterie von Stroh und Bast mit Pferdehaaren. Italienische Herren- und Knabenhüte offert en gros und en details zu billigen aber festen Preisen.

**Aug. Ferd. Schneider,**  
Elisabeth-Straße Nr. 4, erste Etage.

## Malteser Apfelsinen,

ganz dünnschalig, vollsäsig und süß, pro Stück 2, 2½ Sgr., 3 bis 4 Sgr. nach Größe, so wie auch ächte Neapol. Macaroni und Parmesan-Käse offerieren in bester Qualität:

**Gebr. Knaus, Kränzelmarkt Nr. 1.**

## Zur gefälligen Beachtung.

Unser Tabak- und Cigarren-Lager, als reell und wohl assortirt allgemein bekannt, empfehlen wir heut aufs Neue einem resp. rauchenden Publikum und sind überzeugt, daß besonders in Cigarren von uns ein jeder vollkommen zufrieden gestellt werden wird.

## Die Tabak-Fabrik von Westphal & Sist,

Renschestraße Nr. 51.

**Die Berliner Damen-Schuh-Fabrik**  
von Horn empfiehlt ihr wohl assortiertes Damen-Schnür-Lager einem geehrten Publikum zu herabgesetzten Preisen bei J. N. Schepp in Breslau (am Neumarkt Nr. 7).

Die ersten Transporte meiner in diesem Monat in Paris persönlich eingekauften Mode-Waren habe ich empfangen und empfehle hier durch die allerneuesten Erscheinungen zu Frühjahrs- und Sommer-Kleidern für Damen.

Ferner die elegantesten Braut-Noben, Sharpes, Mantillen, Sommer-Palito's und Burnusse in den neuesten Schnitten, so wie auch die aller-neuesten wollenen und seidenen Umschlagetücher.

**Für Herren**  
empfehle ich die allerneuesten Westen- und Hemdkleider-Zeuge, Cravatten und seidene Taschentücher.

**Moritz Sachs,**  
Naschmarkt Nr. 42, erste Etage, Ecke der Schmiedebrücke.

Stadt- u. Universitäts-

Buchdruckerei,

Schriftgiesserei,

Stereotypie.

Breslau

**Gräß, Barth & Comp.**

Verlags- und Sorti-

ments-Buchhandlung,

Lithographie

und Xylographie.

Herrnstr. Nr. 20.



In der Buchhandlung von Gräß, Barth und Comp. in Breslau, Herrnstraße Nr. 20, ist zu haben:

Dr. Belliol's

## radikale Heilung

der Scrofeln, Flechten und galanten Krankheiten, des Kopfes, der Brust und des Unterleibes. Nebst Rathschlägen über die körperliche und geistige Erziehung der Kinder und über die Lebensweise der Greise. Nach der siebenten Auflage aus dem Französischen übersetzt. gr. 8. (17 Bogen). Preis 20 Gr.

Vorstehendes Werk des berühmten Pariser Arztes hat in Frankreich so große Anerkennung gefunden, daß binnen wenigen Jahren sieben Auflagen davon erschienen sind. Es ist ein wahrhaft medicinisches Haus- u. Hülfsbuch für Jedermann, da es alle die Krankheitsluben und Gebrechen behandelt, die unsere Generation vorzüglich heimsuchen. Dr. Belliol zeigt, daß der Flechten-, Kräz-, scrophulöse, venerische, biliose, scorbutische und rheumatische Stoff nach der Reihe fast die einzige Quelle aller unser organischen Affectionen ist, und diesen vielverbreiteten chronischen Uebeln hat er seine besondere Aufmerksamkeit während seiner bedeutenden Praxis gewidmet. Seine Lehren über diese Krankheiten und ihre medicinisch-diätetische Behandlung und Heilung sind ein Meisterstück der neuen praktischen Medicin. Die Krankheiten und Gebrechen alle speziell anzuführen, welche das Werk behandelt, gebricht es uns hier an Raum. Wir schließen daher mit der Versicherung, daß es eines der nützlichsten und wohlthätigsten Volksbücher ist, die in neuerer Zeit erschienen sind. Der Preis ist sehr billig.

Exprobte und entschleierter  
500 Geheimnisse,

Mittel u. Rathschläge aus dem Gebiete der Haus- und Landwirtschaft, so wie der Gewerbe und Künste. Ein Universal-Mathgeber für Jedermann, besonders für Industrieux und Spekulanten. Herausgegeben von Dr.

Aug. Schulze.

8. geh. Preis nur: 15 Sgr.

Alle in diesem Buche enthaltenen Mittel sind, fern von allen marktschreierischen, unhaltbaren Anpreisungen, von dem Herausgeber gründlich geprüft und erprobt worden. Dasselbe ist ein wahrer Hausschatz für alle Künstler, Gewerbetreibende und Landwirthe. Um das Buch recht gemein nützlich zu machen, haben wir einen sehr wohlfeligen Preis dafür gestellt, so daß es Jedermann zugänglich ist. Wir können hier jedoch nur im Allgemeinen den Inhalt desselben andeuten, als: Mittel zur Vertilgung aller Art Flecken aus Zeugen, Büchern, Kleidungsstücken, Seidenzeugen, Tuch, Scharlach, Sammet, Pergament, Papier; Waschen mit Kartoffeln, Dampfwäsche, Neuwaschen der Indienne- und Gingham-Kleider, der Seidenwäsche, Bänder, des Spitzengrundes, der Tüle, Blonden, Strohhüte, Federn; Reinigung der Glasgeräthe, Handschuhe, Kupferschie, von Eisen und Stahl, Silberzeug, Weissblech, Körben, Möbeln, Bildhauerarbeit, Marmor; Haarpomaden; Wachs; Mittel gegen den Schimmel aller Art; Pomaden, Pulver für die Zähne, kosmetische Mittel; Aufbewahrung aller Arten Obst, des Fleisches, der Fleischbrühe, des Getreides, Mehles, der Eier, Milch, Crüfeln, des Blumenkohls, der Aprikosen, Feigen, des Baumöles, Pelzwerkes; Mittel gegen alles Ungeziefer, als Kornwürmer, Raupen, Ameisen u. s. w.; Künste in Betreff des Weines, Bieres, Essigs; Kartoffelstärke.

Bei Gräß, Barth und Comp. in Breslau, Herrnstraße Nr. 20, ist zu haben:

## Taschenbüchlein

der Jagdsprache.

Für Jäger und Jagdfreunde, um sowohl alle bei der Jagd gebräuchlichen Kunsworte zu verstehen, als auch sich in allen vorkommenden Fällen richtig wissenschaftlich auszudrücken. In alphabeticischer Ordnung

von Joh. Gottfr. Lentner.

Zweite verbess. Auflage.

12. br. 15 Sgr.

Verlag von G. Basse in Quedlinburg.

## Subscriptions-Anzeige.

Bei J. G. Häcker in Chemnitz ist so eben erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, vorrätig in Breslau bei Gräß, Barth u. Comp., Herrnstraße Nr. 20:

## Der kleine Opernfreund am Piano-forte.

Eine Sammlung beliebter Opernmelodien zum

Nugen und Vergnügen jugendlicher Schüler, bearbeitet, variiert u. mit Fingersatz bezeichnet von

C. T. Brunner.

Von diesem Werke erscheint monatlich ein Heft von 8 Seiten groß 4., zum Subscriptionspreise von 2½ Sgr. Das erste Heft wird zu diesem Preis einzeln abgelassen, die folgenden aber nur dann, wenn man sich zur Annahme eines Jahrganges von 12 Heften verbindlich macht. Dem 12ten Heft wird ein schönes Titelblatt gratis beigelegt.

Der Name Brunner macht jede weitere Empfehlung dieses Werchens unnötig. Man wende 2½ Sgr. daran, um das erste Heft zu kaufen, und man wird sich überzeugen, daß für so geringen Preis etwas Ähnliches noch nicht geboten wurde.

Bei Th. Fischer in Cassel ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Gräß, Barth u. Comp., Herrnstraße Nr. 20, zu haben:

Praktische Anweisung zur sparsamen Führung eines anständigen bürgerlichen Haushaltes oder

## die deutsch-bürgerliche Kochkunst.

Eine gründliche Anweisung zum Kochen und Brotzen, zur Bereitung von Backwaren, Eremes, Gelees, Gefrorenem, kalten und warmen beliebten Getränken. Von einer erfahrenen Hausfrau. 4te Auflage. Preis 12 Gr.

Vorstehendes in jeder Beziehung empfehlungswerte Kochbuch enthält, nebst einer gründlichen Anweisung, einen Haushalt zu führen, einen Küchenzettel auf ein ganzes Jahr, und die vorzüglichsten Rezepte zur Bereitung der besten und schmackhaftesten Speisen.

## Schlesische Nekrologie.

Kreunde nachstehender im Jahre 1839 verstorbenen Schleiter:

des Prof. Habicht, Dr. med. Henschel, Major v. Heyn, Major v. Kinsky und Lettau, Domdechant Dr. Schöpe, Prof. Dr. Schön, Justizrat Scholz, Regierungsrat Bismann in Breslau, Oberlandes-Ger.-Rat. Parmann in Brieg, Musik-Direktor Blüher in Görlitz, Landrat v. Lehsten in Goldberg, Oberlehrer Adam und Hofrat Schaff in Liegnitz, Regierungsrat Chr. v. Kloch de Kornis auf Massel, Pastor Michael in Nieder-Bielau, Geh. Regierungsrat Manteufel in Oppeln, Cantor Postel in Parchwitz, Diaconus Wollgast in Schweidnitz, Pfarrer Viebig in Straupitz, Kammerherr v. Nostitz-Jänkendorf in Wiesa und Privatlehrer Vog in Altwohlau, finden deren ausführliche Lebensbeschreibungen im so eben erschienenen 17ten Jahrgange des Neuen Nekrologs d. Deutschen (zu haben in der Buchhandlung von Gräß, Barth u. Comp. in Breslau.)

So eben versandte ich des 10. Bandes 1. und 2. Lieferung vom:

## Universal-Lexikon

der praktischen Medizin und Chirurgie.

nach dem Französischen, frei bearbeitet und mit Zusäzen vermehrt. Herausgegeben von einem Verein deutscher Aerzte. Subskriptions-Preis einer Lieferung nur 1½ Thlr. Von 3 zu 3 Wochen erscheint eine Lieferung von 6 Bogen. 10 Lieferungen mit deutschem und lateinischen Worts- und Sachregister, so wie griech., franz., engl. und holländischem Wortregister bilden einen Band.

Alle Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz nehmen fortwährend Bestellungen hierauf an, in Breslau bei Gräß, Barth und Comp. (Herren-Straße Nr. 20).

Leipzig, den 20. März 1841.

Heinrich Franke.

### Protokoll am.

Der Gutsbesitzer Bernhard von Waldbau hat in seinem am 9. März 1811 errichteten Testamente mit den Gütern Schwannowiz, Pramsen, Grunau und einem Hause zu Brieg ein beständiges Familien-Fideikommiss errichtet, welches später in ein Geld-Fideikommiss umgewandelt worden ist und seitdem im Depositorium des unterzeichneten Gerichts aufbewahrt wird. Zu diesem Fideikommiss hat der Stifter zuerst seinen Vetter, den Fürstlich Münsterbergischen Rath Wolf von Waldbau auf Wültschütz, Hundsfeld und Görlitz und dessen Nachkommen nach der Primogenitur berufen, demnächst aber über die Fideikommissfolge nachstehendes wörtlich angeordnet: „Begäbe sichs aber, da mein geliebter Vetter Wolf von Waldbau auf Wültschütz und Hundsfeld vor mir mit Tode abginge, oder nach mir verstürbe und beide männlichen Erben nach sich verließe, so sollen meine Güter dieser meiner vorhergehenden Verordnung nach und alle Wege der Linie und Stammlinie, wie oben gesetzt, auf meine lieben Vetter aus dem Hause Klein-Rosen stammen und fallen, das nämlich alle Wege der älteste und dessen eheliche von vier adelichen Ahnen geborenen Söhnen, und in Mangel derselben allewie wiederum der älteste nächste dieses Stammes und seine Söhne von vier adelichen Ahnen geboren, so lange dieser Stamm von männlichen ehelichen Erben wären und beim Leben sein würden, obbenkertmäsen succedieren sollen; da aber von den Waldbauern aus dem Hause Klein-Rosen keiner, so männliches Geschlechtes mehr beim Leben, so sollen die Güter und Haus, jedoch alle Wege obiger meiner Verordnung nach für und für zu ewigen Zeiten, auf den nächsten und ältesten Vetter stammen und fallen, weil einiger männlicher Erbe von Waldbauern Geschlecht des Wappens in diesem Land Schlesien lebet und da kein männlicher Erbe mehr vorhanden, soll diese meine Verordnung auf die nächste und älteste von vier Ahnen adelichen Geschlechts, geb. Freunden, so mit am nächsten verwandt, von Waldbauern Geschlecht des Wappens obangezeigtemasen auch alle Wege an die älteste stammen und fallen, jedoch, daß sie sich auch ehrlichen verhalten und ihrem Stamm gemäß ehrlich verhalten.“ Wenn nun der jetzige Fideikommissbesitzer der Landesälteste Herr Carl Bernhard von Waldbau zu Breslau sich für den einzigen noch lebenden Fideikommissberechtigten und in Folge dessen sich für befugt hält, dieses Familien-Fideikommiss für sein freies Eigentum zu erklären, diese Erklärung auch am 30sten September 1840 in Form eines Familienschlusses bereits zum gerichtlichen Protokoll verlaubt hat, so werden auf Grund des § 9 des Gesetzes vom 15. Februar 1840 alle etwaigen unbekannten Anwärter zu dem auf den 29. Mai 1841 Vormittags um

11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor von Nechtritz im Instruktion-Zimmer Nr. I des hiesigen Königl. Ober-Landesgerichts angesetzten Termin mit der Aufforderung vorgelesen, vor oder in diesem Termin ihre Erklärungen über den zu errichtenden Familienschluß abzugeben, widrigenfalls die Ausgeblichenen nach Ablauf des Termins mit ihrem Widerspruch werden prälibut werden.

Breslau, den 13. Oktober 1840.

Königliches Ober-Landesgericht.

R u h n.

**Bekanntmachung.**  
Von Seiten des unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gerichts wird hiermit bekannt gemacht, daß die Subhastation der Güter Groß- und Wenig-Lessen, Lässgen, Seedorf u. Seiffershof auf den Antrag mehrerer Gläubiger wiederum aufgehoben worden ist, wonach denn der auf den 29. Mai c. bereits anberaumte Bietungs-Termin wegfällt.

Glogau, den 19. April 1841.

Königl. Oberlandes-Gericht. Erster Senat.  
v. Foukenbach.

### Bekanntmachung.

Nachstehende Testamente:

- 1) Das Testament der Anna geb. Jungling, verw. Bielke, deponirt den 25ten Oktober 1784;
- 2) des Wagenech Heinrich Eckert, deponirt den 15. Juli 1784;
- 3) der Christiane Theodore Erbe, gebornen Gottschling, dep. den 31. Aug. 1784;
- 4) der Maria Elisabeth Gabner, gebornen Pesky, dep. den 3. März 1785;
- 5) des Kutschers Caspar Hildebrandt, deponirt den 15. März 1784;
- 6) des Regiments-Schneiders Joachim Friedrich Hacht, dep. den 29. Juli 1784;
- 7) des Schuhmachers Salomon Hirsch, deponirt den 14. September 1784;
- 8) des Kutschers Christian Benjamin Hennig, depo. den 25. April 1785;
- 9) des Schneidermeisters Gottfried Koch und seiner Ehefrau Anna Rosina geb. Thiel, deponirt den 29. April 1784;
- 10) der Eva Rosina Kurschel, deponirt den 15. Juli 1784;
- 11) des gewesenen Kaufmann Carl Gottlieb Klein, deponirt den 14. April 1785;
- 12) des Kutschers Christian David Liebich, deponirt den 18. Oktober 1784;
- 13) der Johanna Friederike Neumann, geb. Wagner, deponirt den 2. Septbr. 1784;
- 14) des Johann Heinrich Pickenheim, deponirt den 11. Oktober 1784;

- 15) der Franziska Pawlitzka, deponirt den 25. Februar 1785;
- 16) der Anna Maria gebor. Schulz, verw. Stroba, deponirt den 28. Juni 1784;
- 17) der Anna Elisabeth geb. Madchowska verw. Storch, dep. den 25. Jan. 1785;
- 18) der Maria Regina Sternický, deponirt den 17. Februar 1785;
- 19) der Susanna Elisabeth, verheilichten Werner, geb. Müller, deponirt den 12ten November 1784;
- 20) der Jacobine Elisabeth, verheil. Zahns, gebornen Wilkenhausen, deponirt den 25. November 1784;

bestinden sich in unserm Testaments-Depositorium. Da seit deren Niederlegung bereits 56 Jahre verflossen, so wird den etwaigen Interessenten das Dasein dieser Testamente gemäß § 218, Tit. 12, Th. I. des Allgemeinen Land-Rechts, mit der Aufforderung bekannt gemacht, binnen 6 Monaten die Erdöffnung der selben nachzusuchen, widergenfalls damit nach Maßgabe des § 220 und 221 locit. von Umtswegen vorgeschritten wird.

Breslau, den 18. April 1841.  
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung,  
N e c k e ..

### Dritte Bekanntmachung.

In der Nacht vom 27ten zum 28ten Januar d. J. sind in dem im Grenz-Bezirk und im Plesser Kreise belegenen Dorfe Porembsa, zwei Fässer mit Wein, zum Gewicht von 4 Entr. 65 Pf., nebst den aus einem Flechten-Schlitten und 2 Pferden, einem braunen Wallach und einer braunen Stute bestandenen Transportmitteln angehalten und in Beslag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwaigen Anspruchs an die in Beslag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigentümmer hierzu mit dem Bemerkung aufgesfordert: daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berlin Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23ten Januar 1838, die in Beslag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 22. Februar 1841.  
Der Geheime Ober-Finanz-Rath und  
Provinzial-Steuер-Director  
v. Biegelben.

### Dritte Bekanntmachung.

In der Nacht vom 4ten zum 5ten Febr. c. sind in dem zum Beuthener Kreise gehörigen, im Grenz-Bezirk belegenen Dorfe Michalkowitz zwei auf einem Nebenwege von der Landesgrenze dahin gekommene Ochsen angehalten und in Beslag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwaigen Anspruchs an die in Beslag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigentümmer hierzu mit dem Bemerkung aufgesfordert, daß wenn sich binnen 4 Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berlin Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, die in Beslag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 20. Februar 1841.

Der Geh. Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director  
v. Biegelben.

### Holzverkauf.

Zu dem meistbietenden Holzverkaufe gegen gleich baare Bezahlung, sind in der Königl. Oberförsterei Schönice bei Wohlau nachstehende Termine anberaumt:

1. Für den Schußbezirk Kreidel, d. 19. Mai Nachm. 2 Uhr, im Gerichts-Kreischaam zu Kl. Kreidel; 20 Stück Kiefern-Bau- und Nutzholz, 125 Kiffr. Kiefern-Astholz, u. 4 Kiffr. Kiefern-Astholz.
2. Für die Schußbezirke Gleinau, 19. Mai früh 7 Uhr, im Gerichts-Kreischaam zu Gleinau: Bau- und Werkholz, 27 Stück Kiefern, 1 Kiffr. Kiefern-Nutzholz u. 2 St. Birken, so wie Eichenholz 22 Scheit, 54½ Kiffr., 26½ Stockholz Kiffr. u. 17 Schok Reißig. Kiefernholz, 19 Scheit, 3 Kiffr., 11 Stockholz Kiffr. u. 36 Schok Reißig.
3. Für den Schußbezirk Heldau, d. 21. Mai früh 7 Uhr, in der Försterei Heldau: 1 Stück Kiefern-Werkholz, Eichen, 1½ Scheit-holz, 4½ Astholz 2 Stockholz Klaftern. Erlen 50 Scheit u. 54 Astholz Klaftern.
4. Für den Schußbezirk Laxdorf, den 21. Mai Nachm. 1 Uhr, im Gerichts-Kreischaam zu Friedrichshain: 5 St. Eichen-Nutzholz, 10 St. Schiffs-Prangen, 2 Birken, 1 Aspen u. 41 St. Kiefer. Bau- u. Werkholz, so wie 19½ Kiffr. Eichen Nutzholz 90½ Scheit, 70¾ Kiffr., 26 Stockholz Klaftern u. 2 Schok Küchen-Reißig. Buchen ¼ Scheit, 2 Astholz Kiffr. u. Birken ½ Scheit, 1 Astholz Kiffr. 3 Aspen ¾

- Scheit, 1½ Astholz-Klaftern; Kiefern 103¾ Scheit, 8 Ast. u. 11½ Stockholz-Klaftern.
5. Für den Schußbezirk Prondendorf, d. 21. Mai Nachm. 1 Uhr, im Gerichts-Kreischaam zu Friedrichshain: ½ Kiffr. Kiefern-Scheit u. 1 Kl. Kiefern-Astholz.
6. Für den Schußbezirk Bautke den 8. Mai Nachm. 1 Uhr, im Gerichts-Kreischaam zu Bautke: 1 Stück Eichen-Werkholz u. 5 Nutzholz Kl. Brennholz: Eichen, 19 Scheit, 7 Kiffr. 12 Stockholz Kl. u. 9½ Sch. Abraum-Reißig. Obstbaum: 3½ Sch. 2 Kiffr., 5 Stock Kl. u. 12½ Sch. Abraum-Reißig.

Die übrigen Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Königl. Forst-Verwaltung.

### Mühlen-Veränderung.

Der Mühlbesitzer Wenzel zu Zabel beabsichtigt, seine am sogenannten Zabelberg gelegene, aus zwei Mahlgängen und einem Spülzange bestehende, und durch zwei oberschlägige Wasserräder in Betrieb gesetzte Wassermühle hergestellt umzubauen, daß nur ein Wasserrad bestehen bleibt, welches jedoch in ein unterschlägiges umgewandelt wird und dieses Wasserrad durch ein anzubringendes Vorgelege im Stande ist, zwei mit Elevatoren zu verhindern deutsche Gänge, wie selbige schon jetzt bestehen, ferner einen amerikanischen Mahlgang, ingleichen eine Graupen- und eine Getreide-Reinigungs-Maschine in Bewegung zu setzen.

In Genüge der Vorschriften des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dies Vorhaben hiermit öffentlich bekannt gemacht und jeder, welcher dadurch eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, aufgefordert, sich innerhalb 8 Wochen präzisitiver Frist mit seinen Einwendungen bei mir zu melden, weil er später darmit nicht weiter gehörten kann.

Frankenstein, den 14. April 1841.

Der Königliche Landrat  
v. Dresky.

### Edictal-Citation.

Nachdem über das auf 1134 Rthlr. 2 Sch. 7 Pf. angegebene und mit einer Summe von 2956 Rthlr. 26 Sch. 3 Pf. belastete Vermögen des Kaufmanns Julius Dietrich hier selbst der Concurs eröffnet worden, so ist zur Anmeldung und Ausweisung der Ansprüche der Gläubiger daran ein Termin auf den

29. Juli c. Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rathause im Gerichtsraum anberaumt, zu welchem die sämmtlichen Gläubiger mit der Anweisung vorgeladen werden: ihre Ansprüche an die Concurs-Masse gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Diejenigen Creditoren, welche in diesem Termine nicht erscheinen, werden mit allen ihren Forderungen präzibit und ihnen deshalb gegen die übrigen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Denjenigen Creditoren, welche am persönlichen Erscheinen verhindert werden sollten, werden zu Stellvertretern die Justiz-Kommissarien Cirves, Scholz und John zu Neisse vorgeschlagen.

Potsdam, den 20. April 1841.

Königl. Land- und Stadtkirche,  
Beyer.

### Rinde - Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf der Rinde von den für dies Jahr zum Schalen bestimmten Eichen in den Waldstritten Rottwitz, Straßate, Margarethe und Wölke ist zum Vormittags 9 Uhr bis Nachmittag 2 Uhr

Termin in dem hiesigen Geschäfts-Lokal anberaumt, wozu Kaufstücke mit dem Bemerkung einzuladen werden, daß die betreffenden Disziplins-Förstereien beauftragt sind, die zu plättenden Eichen vor dem Termine vorzuzeigen.

Bedlich, den 20. April 1841.

Königliche Forst-Verwaltung.

Jäschke.

### Ausgeschlossene eheliche Gütergemeinschaft.

Die Amalie Pauline, verheilichte Müller Erner, geb. Böhm, zu Mittel-Conradswaldau, hat bei ihrer erreichten Majorenität die zu Mittel-Conradswaldau geltende statutarische Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemann, dem Müller-Meister Ernst Traugott Erner, mittelst gerichtlicher Erklärung vom 26. Februar und 26. März d. J. ausgeschlossen, was nach § 789, Tit. 18, Th. II. des allgemeinen Land-Rechts hiermit bekannt gemacht wird.

Landeshut, den 18. April 1841.

Freiherrlich v. Bedlich'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Schwarzwaldau.

Speck.

### Bekanntmachung.

Das eine halbe Meile von der Kreisstadt Namslau entfernt gelegene, landschaftlich auf 28402 Rthlr. 15 Schr. abgeschätzte Rittergut Lankau, soll theilungsbefrei im Wege der Liquidation aus freier Hand, am 17. Juni d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in Namslau in der Kanzlei des Justitiarius von Lankau verkauft werden. Kaufstücke werden hierzu mit dem Bemerkung eingeladen, daß im Falle eines annehmlichen Gebots, der Kaufcontract im Terme folglich abgeschlossen werden kann.

Die Verkaufsbedingungen, so wie die auf das Gut sich beziehenden Urkunden können bei dem zeitigen Pächter desselben in Lankau selbst eingesehen werden.

Eine gut meublierte Worderstube ist Herrenstraße Nr. 29 zweite Etage bald zu vermieten.

### Jagd-Verpachtung.

Am 19. Dezember 1840 sind hier zweihundert Thaler in Kassen-Anweisungen gefunden worden. Der Verleiher hat sich, bei Verlust seines Rechtes, im Termine den 3. Juli 1841, an Land- und Stadtgerichts-Stelle zu melden und sein Eigentum an die gefundenen 200 Rthlr. nachzuweisen.

Görlitz, am 21. Februar 1841.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

### Gießengießerei.

Der h. Lampricht jun. zu Königshütte beabsichtigt auf dem, von dem Gastwirth Johann Karvat zu Nicolai acquirirten Grundstück eine Eisengießerei anzulegen. Dieselbe soll aus einer massiven Gießhütte, mit einem zum Betriebe gehörigen Cupol-Ofen und einer Dampfmaschine von circa zehn Pferdekraften, nebst Cylinder-Gehäuse, welches leichter Wind zum Betriebe des Cupol-Ofens liefern soll, bestehen; und die zur Maschine nötigen Rohrleitungen werden aus einem in der Nähe der Anlage erst einzurichtenden Wasserbassin gewonnen werden, ohne daß dadurch den in der Nähe befindlichen Wassermühlen ein Nachteil erwachsen soll.

Solches wird in Folge der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 1. Januar 1831, u. Regulativ v. 6. Mai 1838, hiermit öffentlich bekannt gemacht, und werden zugleich diejenigen, welche dagegen ein begründetes Widerspruchrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, dasselbe innerhalb vierwochentlicher Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, hier anzumelden; widerwigenfalls nach Ablauf dieses Zeitraums nicht weiter auf Einwendungen geachtet, sondern dem Unternehmer ic. Lampricht die polizeiliche Erlaubnis zu der quaest. Anlage ertheilt werden wird.

Nicolai, d. 19. April 1841

Der Magistrat,

### Auktion.

Am 11. und 12. Mai d. J. Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen im Soate des hiesigen Stadt-Bezirk-Amtes mehrere verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, Lupfer, messingen und zinnernen Geräthen, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücke und Bettten, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert, auch diese Versteigerung erforderlichen Falles am Dienstage und Mittwoch der nächstfolgenden Woche fortgesetzt werden, welches wir, unter Einladung der Kaufstüten, hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Breslau, den 10. März 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:  
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

### Bekanntmachung.

Das Dominium Jeltsch beabsichtigt mit der ihm zugehörigen, zu Klein-Jeltsch gelegenen, den Einsturz drohenden zweigängigen Wassermühle in der Art einen Reparaturbau vornehmen zu lassen, daß ohne eine Abänderung in der Konstruktion einer gewöhnlichen Wassermühle, anstatt der jetzt vorhandenen zweischlecht konstruierten Wasserräder, künftig ein besser konstruiertes angebracht werden soll. Marktpfahl und Fachbaum bleiben unverändert. In Gemäßheit des § 6. des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben des Dominium Jeltsch hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und es werden diejenigen, welche gegen diesen Veränderungsbau ein Widerspruchrecht zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solches binnen 8 Wochen präzisitiver Frist bei mir anzubringen.

Öhlau, den 16. April 1841.

Der Verweser des Königl. landräthl. Amts-Rohrscheidt.

### Freitag den 30. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, findet bei der großen Wasserleitung der Verkauf von Flachwerken, Bruchziegeln, langen Trog-Dachzinnen und altem Bauholze statt, auch soll das Gesperrre des gebrochenen oder Mansarde-Daches der großen Wasserleitung, mit Aueschluss der langen Dachbalken, unter der Bedingung sofortiger Abtragung und sofortiger Bezahlung versteigert werden.

Dieses Gesperrre überspannt einen freien Raum von 73 Fuß pr. Länge, 43½ Fuß Tiefe und 16 Fuß perpendular Höhe vom Balken bis zum Kehlbalken, die Höhe von dem 34½ Fuß langen Kehlbalken bis zum Dachfirsten, beträgt noch 16½ Fuß. Es dürfte sich sonach dieses Dachgelperrre zu einem Güterspeicher oder zu einer Wagenremise eignen.

Breslau, den 24. April 1841.

### Jagd-Verpachtung.

Die Jagdbenutzung einer bedeutend großen Feldmark ist auf ein Jahr, und zwar von Sonnabend d. J. ab bis dahin 1842 zu pachten und das Nähere zu erfahren bei

Leutner,

Schmiedebrücke Nr. 12

# Zweite Beilage zu № 96 der Breslauer Zeitung.

Montag den 26. April 1841.

## Programm

### zu dem durch den Liegnitzer landwirtschaftlichen Verein veranstalteten Thierschau-Feste und damit verbundenen Vereins-Märkte zu Liegnitz am 10. Mai 1841.

Mit Genehmigung der hohen Staats-Behörden, hat der Liegnitzer landwirtschaftliche Verein beschlossen, im laufenden Jahre 1841 einen auf Aktien gegründeten und mit Verlosung der angekauften Pferde verbundenen Pferde-Markt am 10. Mai c. abzuhalten, und, wie in früheren Jahren, eine allgemeine Thierschau damit zu verbinden.

Nicht bloß die verehrten landwirtschaftlichen Vereins-Mitglieder, sondern auch alle anderen Landwirthe, denen dieses Unternehmen von Interesse ist, werden zur Theilnahme an dem Vereins-Markt und der Thierschau, durch Aufstellung hierzu geeigneter Thiere, freudigst eingeladen. In dieser Beziehung bringen wir zur öffentlichen Kenntniß:

#### I. In Betreff des Vereins-Marktes und der Pferde-Verloosung.

§ 1. Es sind bereits 8000 Stück Pferde-Aktien à 15 Sgr. gefertigt und solche von jetzt ab zu jeder Tageszeit bei dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Kaufmann Hasse zu Liegnitz, in Empfang zu nehmen.

§ 2. Die Herren Aktionäre, welche Pferde zum Verkauf stellen, werden ersucht: am Festtage, den 10. Mai c., schon früh 6 Uhr auf dem Breslauer Haag vor dem Schiehhause zu Liegnitz

selbige aufzustellen zu lassen, woselbst die durch den Verein erwählten Kommissarien:

a) Herr Kammerherr Freiherr von Rothkirch auf Panthenau,

b) " Rittmeister Hanel aus Liegnitz,

c) General-Major v. Sydow auf Fauluppe,

die Auswahl und resp. den Anlauf der Pferde nach Maßgabe der abgesetzten Aktien in Ausführung bringen werden. Um 9 Uhr wird die Annahme der Pferde geschlossen.

§ 3. Wiederholt wird in Erinnerung gebracht, daß nur Pferde eigener Anzucht, nicht unter 3 und nicht über 8 Jahr alt, zum Verkauf gestellt werden können. Jeder Verkäufer muß sich hierüber durch ein ortsgerechtes Attest, in welchem zugleich der Gesundheitszustand, und daß in dem Stalle des Besitzers keine ansteckende Krankheit herrscht, ausspielen, und wird dies Attest beim stattgefundenen Anlauf zu den Akten genommen.

§ 4. Jeder Pferde-Besitzer ist verpflichtet, sein Pferd bis nach geschehener Verloosung für eigene Rechnung und Gefahr auf dem Festplatze zu beaufsichtigen. Auch muß jedes zum Verkauf gestellte Pferd mit Halfter und Zrense versehen sein.

§ 5. Die Verrichtung des Kauf-Preises der eingekauften Pferde erfolgt mittels Anweisung der hier unterzeichneten Ausschuß-Mitglieder auf die Kondantur des Vereins.

§ 6. Die Verloosung der angekauften Pferde erfolgt gleich nach beendeter Thierschau und der Prämien-Vertheilung zum Beschlus des Festes.

Sämtliche Gewinner werden verpflichtet, für jedes gewonnene Pferd sogleich 5 Rthlr. zur Vereins-Kasse zu zahlen, wofür denselben im künftigen Jahre 10 Aktien zu der Verloosung überwiezen werden.

§ 7. Nur gegen Überreichung der Aktie wird das gewonnene Pferd übergeben. Ist der Gewinner selbst nicht gegenwärtig, so wird auf dessen Gefahr u. Kosten das gewonnene Pferd durch den Vorstand des Liegnitzer landwirtschaftlichen Vereins längstens 14 Tage in Pflege gestellt, alsdann aber öffentlich verkauft und der Erlös für dessen Rechnung gerichtlich deponirt.

§ 8. Die zum Ankauf und der Verloosung der Pferde nöthigen Verhandlungen werden mit Zugabe eines Rechts-Beistandes, nämlich des Königl. Kreis-Justiz-Kommissarii Herrn v. Wiese, stattfinden.

Die Nummern der bis zum 9. Mai c. abgesetzten Lose werden schon den Tag vorher in das dazu bestimmte Glück-Mab eingezählt, und durch Verhandlung der dazu beauftragten Kommission ihre Anzahl nachgemessen werden.

#### II. Thierschau.

§ 1. Das mit dem Vereins-Markt verbundene Thierschau-Fest wird ebenfalls am 10. Mai c. auf dem sogenannten Breslauer Haag bei Liegnitz stattfinden.

§ 2. Es ist keinesweges Bedingung, daß die Jüchter und resp. Besitzer der zur Schau zu stellenden Thiere Aktien-Inhaber des Vereinsmarktes sind.

§ 3. Die Anmeldung der Pferde, des Rindviehs und anderer zur Schau zu stellenden Thiere, mit Ausnahme der Schafe, für welche in dieser Beziehung wegen deren Unterbringung später bestimmt werden wird, geschieht am Festtage den 10. Mai c. von früh 6 bis spätestens 9 Uhr durch deren Besitzer vor der Tribüne, bei einem der hier unterzeichneten Ausschuß-Mitglieder des Vereins. Nach 9 Uhr können Schau-Thiere nicht mehr angenommen werden.

Bei dieser Anmeldung ist der Besitzer verpflichtet, ein ortsgerechtes Attest zu den Akten zu übergeben, in welchem, unter Bezeichnung des zur Schau zu stellenden Thieres und der Angabe des Geschlechts, Alters und der Farbe dokumentirt wird:

1) daß die Thiere von den Producenten selbst ausgezogen worden,

2) der Gesundheitszustand der Heerde, aus welcher die Thiere entnommen, und

3) bei Mastvieh, daß es lediglich von eigener Mastung herstamme.

§ 4. Auf Grund eines solchen Attestes erhält der Besitzer Anweisung zur Aufstellung seiner Thiere bei dem Thierschau-Fest und der für dieselben bestimmten Plätze.

§ 5. Jucht-Tiere dürfen nur gefesselt aufgestellt werden.

§ 6. Hinsichtlich der zur Schau zu stellenden Schafe werden

a) die Schäferei-Besitzer eracht, bis zum 4. Mai c. die Zahl und das Geschlecht der darzustellenden Thiere bei dem hier mit unterzeichneten Ausschuß-Mitgliede, Herrn Amts-rath Thaer zu Panten anzumelden, um ordnungsmäßige Unterbringung vorbereiten zu können.

b) Weniger als 4 Stück und mehr als 10 Stück aus einer und derselben Heerde werden nicht zur kostenfreien Unterbringung auf das Thierschau-Fest angenommen.

c) Die Herren Schaf-Jüchter werden eracht, leichte Horden, Pfähle, so wie Tafeln, worauf der Name des Dominii verzeichnet ist, mit zur Stelle zu bringen, und ver-

Liegnitz, den 20. April 1841.

#### Der Vorstand des Liegnitzer landwirtschaftlichen Vereins.

v. Berge. C. v. Nickisch.

Thaer. v. Wille.

**Das Amalien-Bad zu Königshütte**  
wird auch in diesem Jahre am 15. Mai c. a. eröffnet, und es werden dort zu jeder Zeit eisenhaltige, so wie russische Dampfbäder, als auch kalte Wasserbäder und Douche nach Grafenberger Art gegeben werden. Für bestmöglichste Bequemlichkeit der Gäste ist gesorgt worden.

Die Womundschaft  
der Dr. Bannert'schen Erben.

#### Bekanntmachung.

Das im Breslauer Kreise,  $1\frac{1}{2}$  Meile von Breslau, an der kleinen Straße nach Ohlau belegene Rittergut Eattern, von Seydlitz'schen Antheils, welches einen Flächenninhalt von 784 Morgen 55 Rauten umfaßt, soll erbtheitungshalber im Wege der Licitation aus freier Hand verkauft werden.

Von den Erben mit der Leitung dieses Geschafts beauftragt, habe ich einen Bietungs-termin auf den 18. Mai d. J. Nachmittags um 3 Uhr in meiner Wohnung — Schub-brücke Nr. 32 in der Schildkröte — anberaumt, zu welchem ich Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken einlade, daß im Fall eines annehmlichen Gebots der Kauf-Kontrakt sofort abgeschlossen werden soll.

Die Verkaufsbedingungen, so wie die das Gut betreffenden Urkunden liegen in meiner Fanzlei zur Einsicht bereit.

Breslau, den 14. April 1841.

Gelinek II,  
Justiz-Commissarius und Notar.

#### Verkaufs-Anzeige.

Da ich eine große Partie echtfarbiger heller und dunkler Kleider und Möbelkattune zuräumen beabsichtige, so verkaufe ich die große Elle à  $2\frac{1}{2}$  bis  $3\frac{1}{4}$  Sgr.,  $\frac{1}{4}$  breite gestreifte helle und dunkle Sommerbuskings à 10 Sgr., so wie alle andern in dieses Fach gehörenden Artikel zu ebenfalls billigen Preisen.

#### Die Manufakturwaren-Handlung des A. Bie, Roßmarkt Nr. o. 8.

#### Gefunden.

Ein schwarz seidener Strickbeutel, der gegen Anzeigung des Inhaltes und Erstattung der Insertions-Gebühren vom Eigentümer in Empfang genommen werden kann, Heilige-geiststraße Nr. 21 im zweiten Stock.

Ein junger Mensch, der eine schöne Hand schreibt, von ordentlichen Eltern ist und die Handlung zu erlernen wünscht, findet Aufnahme bei V. F. Nochesfort, Nikolaistraße Nr. 16.

#### Die Mode-Pub-Handlung der Louise Meinicke

empfiehlt eine Auswahl Sommerhüte für Damen und Kinder in den neuesten und bestkleidtesten Facons, Pub-Negligee-Häubchen u. Kragen, zu außallend billigen Preisen. Auch können daselbst Mädchen zum Kernen angezogen werden, Kränzelmarkt- und Schuh-brück-Ecke Nr. 1, eine Stiege.

#### Schiefer-Steine-Verkauf.

Das Dominium Dorf Teschen, Troppauer Kreises, offeriert Schiefersteine bester Qualität, sowohl was die Bearbeitung als auch die Güte des Steins betrifft, in größter Auswahl, sowohl zum Decken als Pflastern.

Der Bruch ist ganz nahe an der großen Kaiserstraße von Troppau nach Orlitz gelegen, und die regelmäßige Lage des Steins macht es möglich, die billigsten Preise zu stellen.

Ein noch ganz gutes Voltzett, 16 Fuß Quadrat, ist zu verkaufen. Das Nähere beim Kaufmann Herrn Wedlich in Breslau, Schwednitzerstraße im blauen Bär.

# Hausverkauf.

Ein im besten Bauzustande befindliches großes Haus mit geräumigem Hofraum, mit Hinterhaus und Stallungen ist gegen baare Einzahlung von 5000 bis 7000 Rthlr. aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Das Haus gewährt, nach Abzug der Abgaben und Zinsen des Kaufgeldes, einen reinen Überschuss von mehreren Hundert Reichsthalern.

Das Nächste bei dem Eigenthümer, Blücherplatz Nr. 6 im zweiten Stock links, des Morgens bis 9 Uhr und Mittags bis 3 Uhr zu erfahren.

Einem hohen Adel und hochzuvorehenden Publikum, so wie allen resp. Reisenden erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzugezeigen, daß ich die

## Gastwirtschaft auf der Grodziburg

gepachtet habe. Wie in früheren Jahren wird auch jetzt mein eifrigstes Streben dahin gerichtet sein, durch reelle prompte und möglichst billige Bewirthung mir die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erwerben und zu bewahren. Auch werde ich redlich dafür Sorge tragen, durch begneue Einrichtungen der Gast- und Schlafzimmer u. allen mit Ihrem Besuch mich Begehrenden einen freundlichen Aufenthalt auf dem wegen seiner reizenden Lage und entzückenden Aussicht mit Recht berühmten Grodziburge zu bereiten.

Gleichzeitig sei hiermit allen resp. Reisenden, deren Weg durch Bunzlau führt, der dosige von mir gepachtete **Gasthof zum Kronprinz von Preußen** freundlichst empfohlen.

Bunzlau, den 16. April 1841.

F. Heldmeier.

## Offerte.

Neuen grosskörnigen schönen Carol. Reis, das Pfund 3½ Sgr., 5 Pfund 15 Sgr., bei Centner billiger; weissen und brauen Perl-Sago, das Pfund 2 Sgr., der Ctr. 6⅓ Rthlr.; feinste geschliffene Perl-Graupe, das Pfund 3½ Sgr., mittelseine 2½ Sgr.; besten Magdeburger Leim, der Centner 16 Rthlr.

C. F. Rettig,

Oderstrasse Nr. 16, gold. Leuchter.

## Zum Frühstück

sind alle Tage gut zubereitete Fleischbrotchen, à Stück 1 Sgr., und Beefsteakes, 2 Sgr. das Stück, zu haben in der neuen Speiseanstalt, Orlauer Straße Nr. 24, am ehemaligen Schwibbogen.

J. G. Gutsche.

Eine möblirte Stube ist Mäntergasse Nr. 6, par terre, zu vermieten und bald zu beziehen.

Ein Handlungs-Lokal, zu jedem Geschäft vorzüglich geeignet, in der lebhaftesten Gegend der Stadt, ist Tern. Johanni c. zu vermieten, und das Nächste Albrechtsstraße Nr. 39, im Gewölbe, zu erfragen.

Sleider-Kattun, à 2½ Sgr., bunte Batist-Kleider, à 2 Rtl. 5 Sgr., karrierte Merino's, à 4 Sgr., empfiehlt die

Baud- u. Schnittwaaren-Handlung

H. Frankel,  
Orlauer Straße Nr. 81,  
erste Etage,  
dem Rautenkranz gegenüber.

Neue Schlaßsophas, so wie verschiedene andere Sophas von 6½ Athlr. an, empfiehlt:

Carl Westphal, Tapizer, Nikolaistraße Nr. 80 im Gewölbe.

Zwei gute Gebett-Betten, welche sich zu einer Ausstattung eignen, sind zu verkaufen, neue Sandstraße Nr. 2 im Seitengebäude 2 Stiegen.

Möblirte Stuben sind auf Tage, Wochen und Monate zu vermieten Albrechtsstraße Nr. 39, 2 Treppen.

Ein anständiges gebildetes Mädchen wünscht auf Reisen oder in einen Badoort mitgenommen zu werden, und unterzieht sich jeder weiblichen Arbeit ohne Honorar. Zu erfragen am Nächsten Grünerbrücke Nr. 39 im Gewölbe bei Herrn Hampel.

Eine schöne Stube, mit oder auch ohne Meubles, ist zu vermieten und bald zu beziehen, Carlsstr. Nr. 48, in der 3ten Etage.

## Dominial- u. Freigüter

bei Breslau sowohl, als in verschiedenen Gegenenden Schlesiens und des Grossherzogthums Posen, à 8000, 10,000, 12,000, 16,000, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 100, 150 bis 200,000 Rthlr. und darüber hat zum Verkauf im Auftrage das

Agentur-Comtoir von S. Militsch, Orlauer Straße Nr. 84.

Zu vermieten und bald zu beziehen:

- 1) Schweidnitzer Straße Nr. 5 (im goldenen Löwen), zweite Etage, 4 Stuben, Küche und Beigebäude;
- 2) Neue Schweidnitzer Straße Nr. 1 (an der Promenade), dritte Etage, 3 Stuben, Küche und Zubehör;
- 3) Schuhbrücke Nr. 12, erste Etage, 1 Vorberzimmer, mit oder ohne Möbeln.

Sämtliche Quartiere sind neu gemalt und im besten Stande. — Näheres im Agentur-Comtoir von S. Militsch, Orlauer Straße Nr. 84.

## Ein Lehrling

zum Spezerei-Geschäft, von auswärts, von guten Sitten und mit den nötigen Schul-Kenntnissen versehen, kann bald eine gute Anstellung finden. Das Nächste bei dem Herrn Kaufmann Feistel, Elisabethstraße Nr. 15.

Nr. 7, der großen Waage gegenüber, sind im dritten Stock zwei Vorberzimmer, 4 Fenster Front, jedes mit besonderem Eingange, das letztere noch mit einem Kabinett für die Bedienung versehen, während der Dauer des Pferderennens und des Wollmarktes zu vermieten. Das Nächste daselbst zu erfahren:

Zu vermieten Lauenzen-Straße Nr. 23, Eckhaus nach der Klosterstraße zu, die Hoffnung genannt, ist ein Parterre-Lokal, bestehend aus einem großen Saal, 2 Stuben und 1 Kabinet nebst Remise; wie auch im ersten Stock 2 Stuben und 1 Kabinet zu beziehen. Das Nächste zu erfragen beim ehemaligen Wagenbauer Linke, Hummeri Nr. 41.

Gut meublirte Zimmer, zusammen, auch einzeln, sind zu vermieten, auch bald zu beziehen Ritterplatz Nr. 7 bei Tuchs.

Großes Lager echt französischer

## Kleider-Kattune

in den neuesten Mustern, für 2½, 3 und 4 Sgr. pro Elle, im Werthe von 6, 7 und 8 Sgr. bei

S. Schlesinger,

Orlauer Straße Nr. 85, im ersten Viertel.

## Sommer-Wohnungen

nebst Gartenbenutzung sind Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 2 bald zu vermieten.

Ausser meinen schon bekannten beliebten Weinen empfiehlt noch

## guten Rheinwein,

die ¾ Quart preussisch Maass, incl. Glas, 10 Sgr.

C. F. Rettig,

Oderstrasse Nr. 16, gold. Leuchter.

## Eisenhüttenwerks-Gesuch.

Ein praktischer, wissenschaftlich gebildeter, nicht unvermögender Eisenhüttenmann sucht ein Eisenwerk zu kaufen oder zu pachten. Darauf Rücksicht werden erachtet, den Namen und die örtliche Lage des Werks sammt einer Beschreibung desselben unter Couvert mit der Ueberschrift R. E. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20 im Comtoir, abzugeben, indem der Unternehmer die Geschäfts-Unterhandlung persönlich zu betreiben wünscht.

Ein Student der evangelischen Theologie wünscht Lehrstunden in Sprachen und in den übrigen Zweigen des gewöhnlichen Schulunterrichts zu erhalten, ist auch erhötilg, die specielle Leitung von Kindern zu übernehmen, die eine hiesige Lehranstalt besuchen. — Nächste Auskunft Weidenstraße Nr. 26, eine Treppe hoch.

Am Ringe sub Nr. 10 und 11 ist auf der Blücherplatz-Seite ein Gewölbe von Termino Johann oder Michaeli c. zu vermieten und das Nächste bei dem Eigenthümer zu erfahren.

In dem an Ecke der breiten Straße und der Promenade Nr. 26 gelegenen Hause ist eine Wohnung par terre, aus 5 Stuben, Küche, Keller, Boden &c., und eine im 3. Stock, aus 3 Stuben, 1 Alkove, 2 Kabinets, Küche, Keller &c. bestehnd, zu vermieten, und zu Johann zu beziehen. Auch wird einem jeden Miether der Aufenthalt in dem dazu gehörenden Garten gestattet. Nächste Nachricht wird par terre daselbst ertheilt.

## Steinkohlen-Theer

in ganzen, ½, ¼ und ⅛ Tonnen empfiehlt billigst: J. G. Ecker, Schmiedebrücke Nr. 49.

Zwei Piecen von der Straße aus, zwei rote Remisen, Haus- u. Hofraum, sind den Wollmarkt über zum Einlegen der Wolle zu vermieten; Blücherplatz-Ecke im weißen Löwen. Näheres bei der Eigenthümerin.

Eine Directrice, welche mehrere Jahre ein Pus-Geschäft geleitet, wünscht hier oder auswärts ein Engagement. Näheres ertheilt Herr Commissionär Herrmann, Bischofsstr. Nr. 7.

Wegen schneller Veränderung ist Ring eine Wohnung von 5 Stuben, 1 Entrée, 2 Kabinets, Küche und Zubehör für 230 Rthlr. zu vermieten. Näheres bei F. W. Gramann, Bischofsstraße Nr. 9.

**Sehr fetten geräucherten Silber-Lachs**  
empfing und empfiehlt à Ps. 7½ Sgr.: Heinrich Krauher, Karlsplatz Nr. 3.

## 1840er Kirschsaft

bester Qualität  
offert zu zeitgemäß billigem Preise:

A. Vie,

Rossmarkt Nr. 8 im Gewölbe.

**Ein Kadentisch**  
mit innerlichen Schubladen ist billig zu kaufen Nikolaistraße Nr. 16.

Es stehen zum Verkauf auf der Herrschaft Laasen

300 schwer gemästete Schöpse,

20 fette Rinder;

auf der Herrschaft Königsberg in Kynau:

120 schwer gemästete Schöpse.

**Beste neue engl. Fullbrand-Heringe,**

das Fässchen von 3 bis 45 Stück 22½ Sgr. incl. Gebind, excl. 18 Sgr., 12 St. 6 Sgr., 1 St. 9 Pf., in ganzen Tonnen bester Höhung bedeutend billiger.

C. F. Rettig,

Oderstr. Nr. 16, goldne Leuchter.

## Wollzüchen-Leinwand

hat von allen Sorten Vorrrath und verkauft billigst:

Wilh. Regner, Ring goldne Krone.

**Ring Nr. 13 ist die erste Etage zu vermieten.**

**Zu vermieten**

und bald zu beziehen eine bequeme Sommer-Wohnung, im Ganzen und getheilt; nebst Stallung und Wagenplatz Michaelisstr. (Polnisch-Neudorf) Nr. 6. Das Nächste Orlauerstraße Nr. 12 im ersten Stock.

Das Haus, Malergasse Nr. 2, ist zu verkaufen. Näheres er fährt man ebendaselbst.

## Kleesaamen-Offerte.

Neuen steuermärkischen und gallizischen langrängigen späten rothen Kleesaamen, neuen weisen Kleesaamen, keimfähigen rothen und weisen Kleesaamen-Abgang, echt franz. Lüzerne, Knörrich und alle Sorten Grässamen von letzter Ernte empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Carl Friedrich Keitsch,  
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

## Bauschutt und Erdboden

kann gegen Vergütigung eines Trinkgelbes pr. Fuhr abgeholt werden:

Neugasse im Hof hinter der Kanonengießerei.

Breslau d. 24. April 1841.

## Angekommene Fremde.

Den 23. April. Goldene Gans: Herr Oberstleut. von Neuhaus aus Hünern. hr. Rittmstr. v. Mutius a. Albrechtsdorf. Herr Stadtrichter Fröhlich aus Freiburg. Herr Landschafts-Direktor v. Debschütz a. Pollentzschne. Frau Gutsb. Bachmann aus Osseg.

## Effecten-Course

Staats-Schuld-Scheine

Seehdl.-Pr. Scheine à 50 R.

Breslauer Stadt-Obligat.

Dito Gerechtigkeit dit.

Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe

Schles. Pfndbr. v. 1000 R.

dito dito 500 - 8½

dito Litt. B. Pfndbr. 1000 - 4

dito dito 500 - 4

Disconto . . . . . 4½

104½

108½

102½

106½

4½

100½

99½

101½

102½

103½

105½

107½

108½

109½

110½

111½

112½

113½

114½

115½

116½

117½

118½

119½

120½

121½

122½

123½

124½

125½

126½

127½

128½

129½

130½

131½

132½

133½

134½

135½

136½

137½

138½

139½

140½

141½

142½

143½

144½

145½

146½

&lt;p